

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 226. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, 6 an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platy 4.—, wöchentlich Platy 1.—; Ausland: monatlich Platy 7.—, jährlich Platy 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betritauer 109. Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platy; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Hindenburg gegen Hitler.

Hitler hat gestern von Hindenburg die Uebergabe der Staatsmacht verlangt: „die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang“. Hindenburg hat diese Forderung abgelehnt. Er war bereit, in seine Regierung, in die Regierung der Barone, Hitler als Vizelanzler und ein paar Nazi als Minister aufzunehmen. Aber die Führung der Regierung, die wirkliche Macht, müsse in den Händen seiner Vertrauensmänner bleiben. Hitler hat geantwortet, daß er weniger als die ganze Macht nicht annehmen könne. Er hat der Regierung des Reichspräsidenten, an der Hindenburg festhält, die Opposition angekündigt.

Damit ist der Bruch zwischen den beiden Fraktionen der deutschen Reaktion vollzogen. Hindenburg und Hitler, die Barone und die Nazi, die altmodische Reaktion der alten Herrenklassen und die neuartige Reaktion des Faschismus stehen einander nunmehr als Gegner gegenüber.

Hindenburg, von Papen und Schleicher beraten, vertritt die alten Herrenklassen, die bis 1918 das Kaiserreich regiert haben: die ostelbischen Junker und die westdeutschen Großindustriellen, die preussischen Generale und die Bürokratie. Sie haben die Nazibewegung gefördert, damit sie die demokratische Republik zerschlage und dadurch ihnen wieder zur Macht ver helfe. Sie sind bereit, sich der Nazibewegung als einer Stütze ihrer wiederhergestellten Macht zu bedienen. Sie möchten zu diesem Zweck ein paar Nazi in ihre Regierung aufnehmen. Aber die Macht wollen sie selbst haben. Sie sind nicht bereit, ihre Macht solchen Plebejern, wie es Hitler und seine Unterführer für sie sind, abzutreten.

Vor ein paar Wochen noch wollte sich Hitler mit der bescheidenen Rolle des Steigbügelhalters der alten Herrenklassen begnügen. Amtlich wird nunmehr bestätigt, was jeder schon gemerkt hat: daß die Regierung der Barone auf Grund einer förmlichen Abmachung mit Hitler eingesetzt worden ist. Amtlich wird bestätigt, daß sich Hitler in den Tagen, in denen die Regierung Brüning gestürzt wurde, verpflichtet hat, „eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten bewiesene nationale Regierung“, das heißt: die Regierung der Barone, die Regierung der Aristokraten und der Schwerindustriellen, auch nach den Reichstagswahlen zu unterstützen. Als Preis für diese Erklärung hat er die Auflösung des Reichstages, die Wiederzulassung der SA. und den gewalttätigen Sturz der preussischen Regierung erlangt.

Aber Hitler glaubte, die alten reaktionären Mächte überlisten zu können. Was er vor den Wahlen versprochen hat, das hat er, von seinen Unterführern gedrängt und getrieben, nach den Wahlen nicht halten wollen. Jetzt verlangt er die Uebergabe der ganzen Macht. Und um auf den Reichspräsidenten und die Regierung einen Druck auszuüben, hat er nach den Wahlen seine SA. mordeten und Bomben werfen lassen, hat er seine Truppen rings um Berlin, natürlich nur zu Sport- und Marnübungen, drohend zusammengezogen.

Er hat damit nur das Gegenteil dessen erreicht, was er gewollt. Mord und Bomben — nein, das wollen die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten nicht; die Gewalt muß, so meinen sie, ein Monopol des Heeres und der Polizei bleiben, über die sie verfügen. Die Aktionen der Nazi in den letzten Wochen ließen sie den alten Herrenklassen erst recht als rebellische Plebejer erscheinen, die man, wie Hindenburg-Jamuschau, der typischste Vertreter des ostelbischen Junkertums, sagte, erst „entlaufen“ müsse, ehe man ihnen die Staatsführung anvertrauen kann.

Hitler hat die alten Herrenklassen überlisten zu können geglaubt; er hat die Regierung der Barone unterstützt, damit sie seinen SA. wieder die Straße freigebe und ihm den gefährlichsten Gegner, die demokratische Preussene Regierung, aus dem Wege räume; dann wollte er die Regierung der Barone beerben. Jetzt erfährt er, daß die Barone ihn nur als ihr Werkzeug benützt haben. Als Tambour der Reaktion war er ihnen willkommen; ihm die Macht zu übergeben, wenn sie selbst sie erst in der Hand haben — nein, das war nicht ihre Absicht. Als betrogener Betrüger steht Hitler da.

In dem Kampf zwischen den beiden Fraktionen der Reaktion wird zunächst als dritte Macht wahrscheinlich das Zentrum eingreifen. Beruht die Macht der alten Herrenklassen auf ihrer Verfügung über Heer und Polizei, be-

Deutsche Sozialdemokratie verlangt:

Sozialisierung der Großbetriebe

Wie die Wirtschaft umgebaut werden soll. — Die Beschäftigung der Arbeitslosen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dem neuen Reichstag eine ganze Reihe von Gesetzesentwürfen von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung vorlegen. Abgesehen von den politischen Forderungen, wie Aufhebung der politischen Notverordnungen und Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen, dient diese Gesetzesarbeit vor allem dem Zweck, durch Lösung der entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Probleme einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu weisen. Die sozialdemokratischen Anträge sind in der Hauptsache auf folgende vier Punkte gerichtet:

1. Um den rücksichtslosen Sozialabbau und die einseitigen Massensteuerverhöhungen wieder rückgängig zu machen, verlangt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932. Damit sollen die Unterstufungen der Arbeitslosen, die Sozialrenten und die Versorgung der Kriegsopter wieder auf den früheren Stand gebracht werden, während gleichzeitig die Arbeitslosenabgabe, die nur die Arbeitnehmer und nicht die Arbeitgeber trifft, und die Salzfsteuer wieder aufgehoben und die Freigrenze bei der Umsatzsteuer für die kleinen Landwirte und die Gewerbetreibenden wieder eingeführt werden. Darüber hinaus soll die Existenz der Opfer der Wirtschaftskrise durch unentgeltliche Versorgung mit Bedarfsgegenständen und Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe gesichert werden.

2. Das Kernstück der sozialdemokratischen Anträge sind die Gesetzesentwürfe über den Umbau der Wirtschaft. Hierzu fordert die Sozialdemokratie

Sozialisierung der Schlüsselindustrien, wie des Bergbaues, der Eisenindustrie, der Großchemie usw., sowie Verstaatlichung der Großbanken.

ruht die Macht Hitlers auf der Privatarmee seine SA., so ist die Macht des Zentrums eine wesentlich parlamentarische Macht: solange Deutschland parlamentarisch regiert wird, ist keine Regierung ohne Zentrum möglich. Darum versucht es das Zentrum, die parlamentarische Regierungsform zu retten: eine parlamentarische Mehrheitsregierung zustande zu bringen. Darum ist das Zentrum gegen die „Präsidentenregierung“ Hindenburgs. Darum kann das Zentrum Hitler zu fangen versuchen, indem es ihm anbietet, was Hindenburg ihm verweigert: die Würde des Reichslanzlers! Wenn sich Zentrum und Nazi verständigen, eine parlamentarische Mehrheit bilden, die der Regierung Papen das Vertrauen verweigert und Hitler als Reichslanzler präsentiert — wie kann sich Hindenburg dann noch wehren, wenn er nicht den offenen Verfassungsbruch, den unverhüllten Staatsstreich wagen will?

Aber wird Hitler in die Falle gehen, die das Zentrum ihm stellt? Wenn er mit dem Zentrum zusammen eine Mehrheitsregierung bildet, so müßte das eine parlamentarische Regierung sein — nicht eine faschistische Diktatur, sondern eine Regierung, die die Schranken der republikanischen Verfassung respektiert. Eine Regierung, die sich heute auf das Ergebnis der Wahlen stützt, aber sich in wenigen Jahren wieder den Wählern stellen, vor den den Wählern verantworten müßte. Aber wenn die Nazi das wagen, dann sind sie verloren. Eine Diktatur, die einmal im Besitz der Gewalt, sich fortan mit Gewalt an der Macht erhält, ohne sich je wieder dem Urteil des Volkes zu unterwerfen — ja, das könnten sie. Eine verfassungsmäßige Regierung — nein, das würden sie nicht ertragen. Denn wenn sie erst an der Regierung sind, dann werden sie die mit leeren Phrasen, mit unerfüllbaren Versprechungen gewonnenen Massen sehr schnell enttäuschen. Sie werden sie ebenso schnell verlieren, wie sie sie gewonnen haben. Bei der nächsten Wahl wäre der ganze Spul zu Ende.

Eben deshalb hat ja Hitler die ganze Macht, die Diktatur verlangt und verlangen müssen, weil er sehr wohl weiß, daß die Nazi, wenn sie einmal die Verantwortung für die Regierung tragen, sich nur mit nackter Gewalt an der Macht erhalten, aber bei Strafe des Unterganges nie wieder den Wählern stellen können.

Ein besonderer Gesetzesentwurf verlangt die Enteignung des Großgrundbesitzes, um den nutzlosen Subventionen an hoffnungslos verschuldete Großagrarien ein Ende zu bereiten, die Gefundung der Landwirtschaft anzubahnen, und das freierwerbende Land für Siedlungszwecke an Landarbeiter und Kleinbauern zu verteilen.

3. Für die Zeit des Ueberganges soll die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und die Verminderung der Arbeitslosigkeit durch planmäßige Arbeitsbeschaffung und gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit erleichtert werden. Die Arbeitsbeschaffung soll umfangreiche öffentliche Arbeiten, die Förderung der Hausreparaturen und die

Beschäftigung von Arbeitslosen in stillliegenden Fabriken und Werkstätten umfassen.

Sie soll finanziert werden durch eine Prämienanleihe und — soweit ihr Erlös 500 Millionen nicht erreicht — durch eine Zwangsanleihe. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll durch Einführung der 40-Stunden-Woche und Beschränkung der Überstunden auf die dringlichsten Ausnahmefälle erfolgen.

4. Die Finanzierung des Mehrbedarfs der öffentlichen Körperschaften, der sich aus den sozialdemokratischen Anträgen ergibt, soll nach den sozialdemokratischen Vorschlägen folgendermaßen durchgeführt werden: Erhebung von Kopfsteuern von den hohen Einkommen und Vermögen, Besteuerung des Luxusverbrauchs, Schaffung eines Staatsmonopols für die Zigaretten- und Rauchtobakindustrie, eines staatlichen Erdölmonopols, Offenlegung der Steuerlisten, Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen und Streichung der Fürstenabsindungen.

Ist aber weder zwischen Hindenburg und Hitler, noch zwischen dem Zentrum und Hitler eine Verständigung möglich — was dann? Dann treibt die Entwicklung zwangsläufig dem Staatsstreich, dem offenen Bruch mit der Verfassung, der Entscheidung der Gewalt zu!

Hindenburg, Hitler, das Zentrum — es gibt neben den dreien noch eine vierte Macht in Deutschland. Eine Macht, die heute latent, verborgen ist, und die doch da ist: die deutsche Arbeiterklasse. Sie verfügt nicht über das Heer wie Hindenburg, nicht über eine Privatarmee von der Art der SA. wie Hitler, nicht über eine parlamentarische Schlüsselstellung wie das Zentrum. Aber im Augenblick der Entscheidung kann sie doch eine Macht sein. Denn alle Köder stehen still, wenn ihr starker Arm es will. Sie ist da. Sie wartet. Sie lauert. Aber wenn die Stunde der Entscheidung kommt, dann wird sie in die Entscheidung eingreifen müssen, wenn anders sie nicht zum Objekt und Opfer der Entscheidung werden will.

Millionen deutscher Arbeiter haben Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, um die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten zu verhindern. Es war ein politisches Manöver: Ausnützung der Gegensätze, die im Lager der Reaktion bestehen, um die Diktatur des Faschismus zu verhindern. Daß es nicht ganz erfolglos war, zeigt der gestrige Tag. Aber die deutschen Arbeiter haben sich gegen die Reaktion des Sakentkreuzes nicht gewehrt, um die altpreussische Reaktion in den Sattel zu setzen. Die eine wie die andere Reaktion zu schlagen — das bleibt die Aufgabe des Proletariats.

Noch immer Zusammenstöße in Deutschland.

Duisburg, 16. August. Zwischen Anhängern der SPD und der NSDAP kam es am Dienstag zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Berlin, 16. August. In den Abendstunden des Dienstag kam es an elf verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenrottungen von Kommunisten, die gegen die Reichsregierung und die Notverordnungen

wollten. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen und nahm 25 Personen fest.

Zu weiteren Zwischenfällen kam es im Norden Berlins in der Weißenburger Straße, wo ein Polizeibeamter von mehreren Männern überfallen wurde. Der Beamte schlug die Angreifer zurück, wurde aber bei der Verfolgung von einer anderen Gruppe aus beschossen. Es fielen ungefähr 20 Schüsse. Der Beamte erwiderte das Feuer. Bei der Schießerei wurde ein Mann durch einen Oberkörpererschuss verletzt.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Den Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsdienstes zufolge betrug die Zahl der in ganz Polen registrierten Arbeitslosen am 13. August 205 720 Personen. Das ist im Vergleich zur Vorwoche ein Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um 9508 Personen.

Immer weniger polnische Arbeiter in Frankreich.

Das französische Arbeitsministerium hat eine Statistik veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß im Zeitabschnitt vom 25. bis zum 30. Juli 1386 fremdstämmige Arbeitslose, darunter 548 Polen, Frankreich verlassen haben. In der selben Zeit kamen vom Ausland nach Frankreich 625 Arbeiter, davon 374 Polen. Nach derselben Statistik betrug die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich in der letzten Woche des Juli 265 141, was einen Zuwachs im Verhältnis zu der Woche zuvor von 123 Personen ausmacht.

Oberleutnant schießt Sergeanten nieder.

Nach Vorschrift des Ehrentodgesetzes. . .

Am vergangenen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, kam es in Krakau auf der Spitalna-Straße zwischen einem Oberleutnant und einem Sergeanten, der von dem Offizier gemahregelt worden war, zu einem tragischen Zwischenfall. Der Unteroffizier antwortete auf die Rüge mit einer Ohrfeige. Der beleidigte Oberleutnant zog den Revolver und gab vier Schüsse auf den Sergeanten ab. Der war auf der Stelle tot. Der Offizier begab sich nach dem Garnisonstommando und stellte sich den Militärbehörden zur Verfügung.

Im Zusammenhang mit diesem Vorfall schreibt der „Kurjer Poranny“: „Man muß hinzufügen, daß der Offizier nach Vorschrift des Ehrentodgesetzes gehandelt hat.“ (!?) Die militärische Staatsanwaltschaft führt die Untersuchung.

Fürst Lubomirski gestorben.

In der Nacht von Montag zu Dienstag verstarb in Karlsbad einer der reichsten Männer Polens, der Präsident der Warschauer Handelsbank: Fürst Stanislaw Lubomirski.

Verschwörung in Japan aufgedeckt.

Der Ministerpräsident, der Innen- und der Finanzminister sollten ermordet werden.

Tokio, 16. August. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Polizei am 13. August eine Verschwörung aufgedeckt, die die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Finanzministers bezweckte. Bisher sind 14 Personen verhaftet worden. Der Führer der Verschwörung heißt Imamoto. Zwischen ihm und den Mördern des Ministerpräsidenten Imutai soll eine Verbindung bestehen. Es soll festgestellt worden sein, daß die Verschwörer von einflussreichen japanischen Persönlichkeiten Geld erhalten haben.

Englische Regierung verteilt die Parlamentssitze in Indien.

Weil sich die indische Bevölkerung nicht einig werden konnte.

London, 16. August. Da die Mitglieder der verschiedenen Religionen, Kasten und Nationalitäten Indiens sich bisher nicht über die Zahl der Sitze in den gesetzgebenden Körperschaften der Provinzen Britisch-Indiens einigen konnten, so hat der englische Ministerpräsident Macdonald in Uebereinstimmung mit der bei Beendigung der letzten englisch-indischen Konferenz abgegebenen Erklärung einen Plan für die Verteilung der Parlamentssitze ausgegeben. Die englische Regierung erklärt, daß diese Entscheidung unwiderruflich sei. In einer Tabelle ist im einzelnen zusammenge stellt, wieviel Sitze in jeder Provinz auf Grund der allgemeinen Wahlen besetzt werden sollen und wieviel Sitze für die Sikhs, Mohammedaner, indischen Christen, Indier, Europäer, Vertreter von Handel, Industrie und Bergbau, von Landwirtschaft, Universitäten, Arbeiter und für die Frauen vorgesehen sind. Die amtliche Erklärung setzt dann noch im einzelnen Bestimmungen über die Wahlmethoden für die Vertreter der Minderheiten fest. Sie bestimmt, daß die Sicherungen für die unterdrückten Klassen mindestens 20 Jahre in Kraft bleiben sollen, wenn nicht schon vorher anderweitige Verfügungen auf Grund der den Parlamenten übertragenen Rechte für Wahlreform herauskommen.

In einem Begleitschreiben wendet sich Macdonald an die Wählererschaft Indiens und ersucht sie, die von der englischen Regierung verfügten Bestimmungen im Geiste der Zusammenarbeit aufzunehmen.



Das erste Bild von der spanischen Militärrevolte.

Aufständische, die versucht hatten, das Verkehrsministerium in Madrid zu besetzen, werden ins Militärgefängnis gebracht.

Aus Welt und Leben.

Ein schauerlicher Fund.

Frauenhand in Petrikau gefunden.

Gestern wurde in der Markthalle in Petrikau ein schauerlicher Fund gemacht. In ein Paket sorgfältig verpackt wurde eine Menschenhand gefunden. Eine ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß dies die rechte Hand einer 18 bis 20 Jahre alten Frau ist. Man nimmt an, daß es sich bei diesem Fund um ein Verbrechen auf sexueller Grundlage handelt. Die Polizei ist eifrig bemüht, den geheimnisvollen Fall aufzuklären.

Ein „Prinz“ Bourbon von seiner Geliebten ermordet.

Paris, 16. August. In einem Pariser Hotel am Dienstag morgen ein Mitglied des Hauses Bourbon, Prinz Edgar von Bourbon, von seiner Geliebten, einer Spanierin aus Saragossa, Condalaria Frau-Soler, mit einem Rasiermesser ermordet. Prinz Edgar, der im 62. Lebensjahr steht, unterhielt mit der Frau seit einigen Jahren ein Liebesverhältnis. Der Prinz erschien regelmäßig in einem kleinen Gasthof im Innern der Stadt, wo seine Geliebte ein Zimmer inne hatte. Als der Hotelbediener am Morgen das Zimmer betrat, um wie üblich Ordnung zu machen, fand er den Prinzen mit durchschnittener Kehle auf dem Teppich liegend vor. Die polizeilichen Ermittlungen haben jedoch keine Anhaltspunkte über die Ursache des Dramas erbracht. Gegen Mittag stellte sich die Mörderin der Polizei. Beim Verhör erklärte sie, in Notwehr gehandelt zu haben, da der Prinz sie mit dem Rasiermesser bedroht habe. Nach den Untersuchungen der Kriminalpolizei scheint es festzustehen, daß der Prinz im Bett ermordet wurde und dann bis zum Teppich geschleppt worden ist.

Prinz Edgar von Bourbon ist der Sohn der Prinzessin Alice de Bourbon und eines unbekanntes Vaters. Der Prinz war mit einer Amerikanerin verheiratet, von der er sich vor einigen Jahren scheiden ließ.

Paris, 16. August. Den Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, Näheres über die Person des ermordeten „Bourbonen“ zu erlangen. Er wohnte bei einem seiner engsten Freunde, einem Architekten Prévost. Der Architekt gab an, daß der Ermordete der natürliche Sohn des ehemaligen Kaisers Franz Josef mit der Prinzessin Alice von Bourbon gewesen sei. Erst nach dem Kriege, als sämtliche Kron Güter in Oesterreich beschlagnahmt wurden, habe er sich nach Paris zurückgezogen.

Schweres Erdbeben in Argentinien.

Bisher 5 Tote geborgen.

Durch ein heftiges Erdbeben wurden am Dienstag in San Juan in der argentinischen Provinz Mendoza viele Häuser zerstört. Bisher konnten 5 Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Es ist jedoch mit einer viel größeren Zahl an Todesopfern zu rechnen. Die Stadt San Juan ist bereits im Frühling d. Js. durch die großen Vulkanausbrüche in den Anden besonders schwer heimgesucht worden.

Familientragedie in Bessarabien.

Den Bruder getötet — sich selbst ertränkt — die Schwester wird wahnsinnig — die Mutter verliert Selbstmord.

Ein Einwohner der bessarabischen Gemeinde Stulen hatte sich mit seiner Frau zu einer Hochzeit begeben und seine drei Kinder, eine 13jährige Tochter und zwei Söhne im Alter von 12 und 15 Jahren, zu Hause allein zurückgelassen.

Zwischen den Brüdern entstand beim Spielen ein Streit, in dessen Verlauf der ältere Junge seinen Bruder

mit einem Hammer erschlug. Die herbeieilende Schwester wurde beim Anblick der Leiche wahnsinnig.

Als die Eltern zurückkehrten und das tote Kind fanden, verlor die Mutter in ihrer Verzweiflung Selbstmord. Der zweite Knabe, der inzwischen geflüchtet war, wurde später in einem See in der Nähe des Dorfes ertrunken aufgefunden.

Blutige Zusammenstöße in Burnley.

London, 16. August. Aus Anlaß der Wiedereröffnung von 5 Baumwollwebereien kam es in Burnley zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Webern und Polizei, wobei mehrere Beamten niedergeschlagen wurden.

Bergmannslos.

Auf dem „Glückauf“-Schacht in Hindenburg wurden durch Zubrechgehen eines Teiles der Zimmerhäuser die Häuer Wilhelm Kollogel und Joachim Gwosdz aus Zabrze getötet. Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich auf der Sosniza-Grube in Gleiwitz, wo der Häuer Otto Hennig aus Sosniza durch herabstürzende Kohlenmassen schwer verletzt wurde.

6 tödliche Gebirgsunfälle.

München, 16. August. Außer 3 tödlichen Unfällen im Kaisergebirge und an der Kampenwand werden noch drei weitere tödliche alpine Unfälle gemeldet. Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, ist im Karwendel der Münchener Tourist Rudolf tödlich abgestürzt. Am Montag ist an der Grautorpise im Wettersteingebirge der Augsburger Emanuel Koluch tödlich verunglückt. Nach der „Münchener Telegrammzeitung“ soll ein dritter Tourist, ein 14 Jahre alter Postkassenerjohn aus München im Zugspitzmassiv abgestürzt sein. Bei dem am Großglockner am Sonnabend tödlich verunglückten deutschen Touristen handelt es sich um 2 Touristen aus Berchtesgaden: Mittelhuber und Leitner sowie um den Beamten der Österreichischen Bundesbahnen Epp aus Wien.

Der rote Hahn in Russland.

In Russland sind zahlreiche Brandstiftungen in der letzten Zeit festgestellt worden. Wie aus privater Quelle berichtet wird, hat die russische Regierung eine besondere Verordnung erlassen, durch die sämtliche Behörden angewiesen werden, mit allen Mitteln diese Brandstiftungen zu bekämpfen. Die angedrohten Strafen betragen mindestens 10 Jahre Gefängnis, in schweren Fällen die Todesstrafe.

Der rasende Tod in Frankreich.

Die Zahl der Opfer der Automobilunfälle des Wochenendes in Frankreich ist auf nicht weniger als 51 Tote und 16 Schwerverletzte gestiegen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Am Freitag, den 19. August, um 7 Uhr abends findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Lodz-Zentrum. Die für Freitag angelegte Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Lodz-Zentrum ist der Exekutive wegen auf Montag, den 22. August, um 7 Uhr abends verschoben worden.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Donnerstag, den 18. August, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Sonnabend, den 20. August, um 7 Uhr abends Mitgliederversammlung.

Tagesneuigkeiten.

Der Abwehrkampf der Textilagentenwirter erfolgreich beendet.

Lohnkürzung von nur 7 bis 10 Prozent.

Gestern hat der vor sechs Wochen ausgebrochene Streik der Textilagentenwirter durch einen Beschluß der Streikversammlung sein Ende gefunden. Die Ursache zu dem Streik war ein von den Fabrikanten unternommener Anschlag auf die Arbeiterlöhne, die diese um etwa 50 Prozent kürzen wollten. Die Arbeiter griffen daher zu ihrem einzigen Abwehrmittel, dem Streik, der nunmehr mit Erfolg beendet wurde. Gemäß den Vollmachten, die der Streikkommission von der Versammlung der Wirter am Sonnabend erteilt wurde, wurde gestern beim Arbeitsinspektor ein Sammelabkommen mit den Fabrikanten unterzeichnet, das eine Lohnkürzung von nur 7 bis 10 Prozent vorsieht, wobei die Gültigkeitsdauer des Abkommens bis zum 31. Dezember 1932 festgesetzt wurde.

Im Zusammenhang damit fand gestern abend im Buchdruckerlokal eine überaus stark besuchte Versammlung der Wirter statt, in welcher das neue Lohnabkommen akzeptiert und beschlossen wurde, ab heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Zum Schluß der Versammlung ergriff der Wirter Bruno Berfas das Wort, welcher die deutschen Wirter aufforderte, in ihrem eigenen Interesse die kapitalistische Presse, wie N.V.Z. und Freie Presse aus ihren Häusern zu werfen und doch die „Lodzzer Volkszeitung“, die einzige Arbeiterzeitung in Lodz, zu abonnieren. Auch wurde der Verbandsleitung sowie der Streikkommission für ihre aufopfernde Arbeit während der Streikdauer von seiten der Versammlung gedankt.

Wenngleich es den Wirtern nicht gelungen ist, den Anschlag der Fabrikanten ganz abzuwehren, so ist der Lohnnachlaß von 7 bis 10 Prozent nur als minimal zu bezeichnen. Dieser Ausgang des Streiks kann daher als erfolgreich bezeichnet werden. Daß der Anschlag der Fabrikanten so glänzend abgewiesen wurde, ist der straffen Organisation des Streiks zu verdanken. Verschiedene andere Berufsstände der Arbeiterschaft könnten sich an den Wirtern ein Beispiel nehmen. Denn wenn die Arbeiterschaft in ihrem Abwehrkampf gegen die kapitalistischen Gelfüste einigermaßen einig ist, so muß dieser Kampf immer siegreich ausfallen.

Willkommen, Herr Wielinski!

Ja, die Zeiten sind schlecht! — Man will arbeiten und darf nicht.

Gestern kehrte der abgeordnete Vizebürgerpräsident Dr. Edmund Wielinski unerwartet von seinem Erholungsurlaub zurück. Er erschien im Präsidialsekretariat und überreichte ein Schreiben, in dem er erklärt, daß er seinen Urlaub unterbrochen habe und seine Amtstätigkeit aufnehme, den Urlaub dagegen am Ende des Jahres ausnutzen wolle. Er verließ jedoch die Büroräume des Magistrats nach kurzem Aufenthalt, da der Magistrat auf sein Schreiben erwiderte, daß auf Grund des Stadtratbeschlusses Dr. Wielinski des Mandats eines Stadtverordneten und eines Magistratsmitgliedes verlustig gegangen sei. Diese Beschlüsse seien zwar vom Wojewodschaftsamt ungültig erklärt worden, der Magistrat habe sich jedoch auf Grund des ihm zustehenden

Recht rechtzeitig an das Innenministerium bewiesen und auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten siehe Wielinski bis zur Entscheidung des Falles durch das Ministerium die Amtsführung nicht zu. (a)

Die Saisonarbeiter beim Stadtpräsidenten.

Gestern sprach beim Stadtpräsidenten eine Abordnung der Verbände vor, in denen die Saisonarbeiter zusammengeschlossen sind. Vertreten waren der Klassenverband, der „Praca“-Verband und die Christlichen Demokraten. Die Abordnung erklärte dem Stadtpräsidenten, daß die Arbeiter infolge der Unmöglichkeit, 78 Tage durchzuarbeiten, gezwungen seien, vom Magistrat zu verlangen, daß er sie von jetzt ab bis zur Beendigung der Saisonarbeiten vier Tage in der Woche beschäftige. Nur auf diese Weise könnten die 78 Tage erreicht werden.

Der Stadtpräsident erwiderte, daß der Vorschlag nur eine Arbeit von drei Tagen in der Woche ermögliche. Eine Vergrößerung der Tageszahl sei nur möglich, wenn die staatliche Unterstützung vergrößert werde. Im Gegenteil sei aber der Zuschuß für August kleiner als für Juli, so daß eine Beschäftigung der Saisonarbeiter durch vier Tage in der Woche unmöglich sei. Wenn aber die Viertagewoche eingeführt werden würde, so sei es sicher, daß die Saisonarbeiten zeitiger eingestellt werden müßten. Die Frage, ob die Saisonarbeiter nach Beendigung der Arbeiten Unterstellungen erhalten würden, werde erst im Herbst entschieden werden, wenn bekannt sein würde, welche Summe hierzu erforderlich sei. Der Stadtpräsident werde bei der Regierung, gegebenenfalls beim Sejm, die notwendigen Schritte unternehmen, damit die Unterstellung den Saisonarbeitern zuerkannt werde. (p)

Städtisches Amt für Arbeitslosenfürsorge zog um.

Gestern wurde das Büro des Städtischen Komitees für Arbeitslosenfürsorge von seinem bisherigen Lokal, Wierzbowa 19, nach dem Hause Nawrot 84 übertragen. (a)



Die Weltraumrakete startbereit.

Auf der kleinen Ostseeinsel Greifswalder Die bei Rügen will der Berliner Ingenieur Winkler eine Rakete in den Weltraum schicken. Die aus Elektronenmetall und Aluminium hergestellte Rakete ist zwei Meter lang und hat einen Durchmesser von einem halben Meter. Hochoxydierbare Stoffe, Methanogas und Sauerstoff, werden die Rakete mit einer Geschwindigkeit von 265 Meter in der Sekunde emporzuschleudern. An der Spitze der Rakete befindet sich ein Fallschirm, der sich beim Absturz selbsttätig öffnet.

Bahnen, die erschüttern.

Verkäufte Jugend in der Statistik.

Die bei der Kantentasse bestehende Kommission für Untersuchung der arbeitenden Jugend hat 3000 Jugendliche untersucht, davon 51 Prozent Knaben und 49 Prozent Mädchen. Die meisten Jugendlichen, 60 Prozent, waren in der Textilindustrie beschäftigt. Der Prozentsatz in anderen Industriegruppen beträgt: Maschinen- und elektrotechnische Industrie 8,1 Proz., Glasindustrie 8,2, chemische Industrie 3,6, Papierindustrie 3,5, Holzindustrie 2,7, im Handel 2,1, Konfektions- und Galanteriewarenindustrie 1,5, Lebensmittelindustrie 1,3 Prozent.

Mit Ausnahme der Holzindustrie, in der Knaben und Mädchen zu gleicher Zahl beschäftigt waren und der Lebensmittelindustrie, wo die Mädchen im Verhältnis 60 zu 40 Prozent überwiegen, waren die Knaben in allen anderen Industriezweigen in der Mehrzahl.

Im vergangenen Jahr wurden 1563 Jugendliche (876 Knaben und 687 Mädchen) untersucht. Davon befanden sich im 15. Lebensjahr 104 Knaben und 65 Mädchen, im 16. Lebensjahr 269 Knaben und 183 Mädchen, im 17. Lebensjahr 345 Knaben und 282 Mädchen, im 18. — 158 Knaben und 157 Mädchen.

Jugendliche, die allein in einem Zimmer wohnten, waren 11 vorhanden, je zwei in einem Zimmer — 64, zu drei in einem Zimmer — 125, vier — 106, sechs — 74, sieben — 41, acht — 23, neun — 4, zehn — 1. Sport betrieben nur 55 Knaben und 8 Mädchen. 252 Knaben und 2 Mädchen rauchten Zigaretten, 270 Knaben und 124 Mädchen tranken Alkohol.

Bei 71 Knaben und 270 Mädchen wurde guter Ernährungszustand festgestellt, bei 549 Knaben und 354 Mädchen war der Ernährungszustand ein mittlerer, bei 256 Knaben und 63 Mädchen ein schlechter. In 5 Fällen wurde bei den Eltern Geisteskrankheit festgestellt, in 5 Fällen Nervenkrankheit, in 162 Fällen Alkoholismus, in 10 Fällen Krebs und in 51 Fällen Schwindel. Bei 14 Knaben und 11 Mädchen wurden Gehörkrankheiten festgestellt, bei 457 Knaben und 229 Mädchen Augenkrankheiten, bei 15 Knaben und 7 Mädchen Sprachfehler, bei 43 Knaben und 5 Mädchen Herzkrankheiten, bei drei Jugendlichen Schwindel. (p)

Töblicher Schuß in einer Polizeikaserne.

Der 28 Jahre alte Polizist Stefan Jakubowski machte sich gestern in der Kaserne der Reservepolizei daran, seinen Revolver zu reinigen. Dabei löste er einen Schuß aus. Die Kugel durchschlug seinen linken Handteller und drang dem absteigend stehenden Polizisten Franciszek Olzyska in die Brust. Olzyska wurde in das Haus der Barmherzigkeit überführt, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, noch vor der Operation starb. Jakubowski wurde im Polizeiambulatorium verbunden. Eine Untersuchung wird den genauen Sachverhalt des Unfalls ergeben. (p)

Ein Protest der Postbeamten.

Dieser Tage fand eine Versammlung des Verbandes der niederen Postbeamten statt, in der über die Verordnung des Ministerrats hinsichtlich Verlängerung der Nacharbeit bei der Post beraten wurde. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, an das Postministerium eine Denkschrift zu richten und darin gegen den Anschlag auf die sozialen Rechte der Beamten Einspruch zu erheben. Diese Denkschrift wird an die Warschauer Verbandszentrale gesandt, die sie Minister Börner überreichen wird. (p)

Stärker als wir...

Roman von P. Wild

Copyright by Maria Feichtwanger, Halle (Saale) 1931

„Wo werd' ich mir das eigene Geschäft verderben! — Seien Sie unbesorgt. Sie haben mich ja in eine etwas schiefe Lage gebracht, Herr Haumann. Für eine reelle Dame ist das kein Vergnügen, so hinter der Liebe herzuspionieren. Sonst habe ich so etwas nie getan! Denken Sie nicht, ich gäbe mich zu solchen Dingen her! Es ist das erste Mal...“

„Jeder tut alles zum ersten Male, Fräulein Horst — vom Eintritt in diese verrückte Welt bis zum Sterben.“

„Das sagt sich so leicht. Aber — nein — bin ich aufgeregt! Hören Sie mein Herz klopfen?“

Nur keine Szene, kommandierte Albert Haumann sich selbst, überhörte geflissentlich ihre letzten Worte und fuhr lachlich fort:

„Vergessen Sie beim Fortgehen nicht: die erste Tür rechts führt zum Ausgang.“

„Wie werd' ich das vergessen! Sie haben's schon dreimal gesagt.“

Sie war allein. Durch das Loch in der Portiere über sah sie den anderen Raum. Eine elegante, junge Dame trat ein. Haumann ging ihr entgegen.

„Endlich, Ella! Ohne dich wird jede Sekunde zur Ewigkeit!“ Wie schön. Schauer überrieselten die Zuhörerinnen. Und jetzt — küßte er sie, küßte sie schlechtweg, als ob sie allein wären. Ah! S. Horst schloß eine Sekunde die Augen, träumte sich an die Stelle der anderen, spitzte die trockenen Lippen...

Das Blut stieg ihr in die Schläfen. Ganz warm wurde ihr — ein nie gekanntes Gefühl! Es mußte doch schön sein, so geküßt zu werden! Manchmal ist das Alleinsein doch hart. Ihre Hände krampften sich um die Portiere, ihr war, als müsse sie irgend etwas umfassen; leider war die Portiere gefühllos und nur Stoff, ohne Echo für ihre Liebe.

Wie das doch war! Da lag Ella Brusius, die vornehme, reiche Ella Brusius, Tochter des Bankiers, Erbin einer guten Milton oder mehrerer, wie ein beliebiges Ladenmädchen im Arm des Mannes. Oder vielleicht so, wie sie, S. Horst, Vermittlung, es sich früher einmal ausgemalt hatte. Sie hielt den Atem an, so feierlich war ihr zumute. Sie wandte keinen Blick von der Gruppe. Sonderbar: diese Ella Brusius sah ganz verändert aus, aber das machte wohl die Liebe.

Erst flüsternten beide. Allmählich fing S. Horst die Worte auf. Sie hatte glücklicherweise sehr scharfe Ohren, so entging ihr kein Laut. Was die beiden sagten, war an sich nichts Welterstatterndes. Unter anderen Verhältnissen hätte sie dies ganz Gemütslos sogar albern genannt. Aber jetzt? Alles ging um Liebe und war durch Liebe geadebt. Sie erinnerte sich an einen Roman der Marquise, genöthigt den Vorgang, wie ein Feinschmecker eine köstliche Delikatesse.

„Wenn mein alter Herr wüßte, daß ich ohne Anstands-waunwan bei dir zum Tee bin, Schatz“, lachte Ella Brusius.

„Er weiß es nicht — und was ist denn dabei! Wo bist du sicherer als bei mir, Liebste?“

Lachend begann sie abzulegen, warf ihm Hut, Handschuhe, Jacke zu, die er vorsichtig in den Flur brachte, während Ella zum Spiegel ging und die Brauen ein wenig nachzog und sich zurechtmachte.

Wie im Schauspiel verfolgte S. Horst mit hungrigen Augen jede Bewegung der Abnungelosen. Keine Bewegung entging ihr, kein Flüstern, als Albert Haumann wieder zu ihr trat — kein Kuß. Dabei geriet sie förmlich in Begeisterung. Wie korrekt Albert Haumann blieb! Trotz aller verliebten Zärtlichkeit war er in jedem Augenblick der tadellose Kavaliere.

Höflich rückte er ihr den Sessel zurecht, brachte Kissen herbei, goß den Tee ein, reichte Sahne, Zucker und Rum, auch bot er ihr Sandwiche an.

Seine Besucherin war nervöser. Verstoßen blickte sie ihn einige Male von der Seite an.

„Wie nett ist es, vertöndert zu werden!“

„Nett! Wenn du willst, kann es jeden Tag so nett sein, Diebstahl!“ Seltsam bittend klang es.

„Sag mal“, sah Ella Brusius sich suchend im Zimmer um, „wir sind doch allein!“

S. Horst zuckte zusammen. Fast hätte sie laut aufgeschrien oder wäre kurzerhand umgekehrt. — Wenn Fräulein Brusius sie finden würde! Nicht auszubedenken!

„Aber Liebste, wie kommst du zu der Frage?“ klang Albert Haumanns Stimme beruhigend.

„Wie? Nun, weil du so stöcksteif korrekt bist, als feiest du auf einem Hofball oder Eintänzer in einem erstklassigen Hotel. Du sollst nett sein, ganz nett! Warum bin ich sonst gekommen.“

„Meine künftige Frau wollte doch ihr Heim besichtigen?“

„Unfinn! Mit so etwas“, auf die Umgebung zeigend, „komme ich auf die Dauer nicht aus!“

„Und mit mir?“

„Das ist eine andere Frage“, lächelte sie tolett. „Du — ja, du bist eben du und — und ich kann ohne dich nicht leben!“

„Liebste“, sie dabei in seinen Armen haltend, „warum quälst du mich so?“

„Quäle ich dich? — Sind wir nicht längst verlobt...?“

„Verlobt? Ja! — Aber wann heiraten wir?“

S. Horst horchte auf.

„Wenn ich mein Examen gemacht habe.“

„Welches Examen, Ella?! — Liebste, das ist doch alles Unsinn! Wir betrogen uns ja um unser Glück! Jede Stunde Einsamkeit ist eine verlorene Stunde!“

„So schlimm ist es?“ Sie strich ihm liebevoll über das Gesicht. „Du wirst es noch ertragen.“

„Nein! Ich verzweifle! Ich tue mir ein Leid an! Ich — gleichviel, was ich tue, aber wenn du mich liebst — so setz' doch endlich einen Termin für die Hochzeit fest!“ Er zog sie leidenschaftlich an sich.

„Heute in zwei Monaten!“ flüsterte sie, und sah ihn hingebend an. „So unvernünftig liebe ich dich, daß ich dir nichts abschlagen kann.“

Kleiner Zwischenfall.

Gestern. Kurz nachdem der Regen anfang. Der Asphalt leuchtet in der Masse. In den Torwegen stehen haufenweise die Menschen und warten, daß das Regenwetter vorüber gehe. Eine Droschke hält. Welche sie gen flint aus und flüchten ins Haus. „Panie“, ruft der Kutscher, „noch fünf Groschen!“. Von hinten gleitet ein Auto heran. Es bremst, ohne Erfolg, es glitscht, haut an die Droschke. Der Kutscher tollert vom Bock. Der Gaul läuft los, man rennt ihm nach. Ein Kleines, Blaues hüpfst auf dem Asphalt, jammert, schreit: der Droschkenkutscher. Er ist bucklig und so klein, daß man nicht wußte, was auf der Erde herumhüpfte. Oh, macht der ein Geschrei!

Das Taxi hielt. Der kleine blaue nasse Kutscher kommt heran, es ist ein kleiner krüpplicher Jud. „Er fuhr gerade auf ihn hinaus“, sagen welche, die es nicht gesehen haben. Andere sind auch anderer Meinung. Der Tumult ist fertig.

Der kleine Jud kramt die Kermel hoch, öffnet die Tür des Autos: „Komm raus“, sagt er. Eine spitze Frauenstimme ruft nach der Polizei. Die Tür öffnet sich, ein baumlanger Kerl von Chauffeur tritt hinaus, sieht nicht einmal hin zum kleinen Wasser, umgeht seinen Wagen, schaut nach, ob er nicht gelitten hat, setzt sich wieder hinein und fährt davon.

Im Regen stehen die Menschen und lachen. Fliz.

Die Schnapsbrennerei in Lublinel.

Zu der von uns am 28. Juli gebrachten Meldung über die Aufdeckung einer Spiritusbrennerei in Lublinel bittet uns der Landwirt Gustav Luter, in dessen Hofe sich die Brennerei befand, mitzuteilen:

Am Anfang des Juli mietete ein unbekannter Mann von ihm das Offiziershäuschen auf seinem Hofe angeblich zur Sommerwohnung. Nach zwei Wochen ungefähr sei er mit einem Wagen wieder gekommen, auf dem eine Tonne und verschiedenes Gerät war. Der Mann gab vor, für seine kranke Frau, die nachkommen werde, eine Badewanne errichten zu wollen.

In der nächsten Woche sei der Unbekannte mit zwei anderen Männern wieder angekommen. Um sechs Uhr nachmittags kam ein Wagen Holz für den neuen Meister. Landwirt Luter war um diese Zeit nicht zuhause. Als er spät abends zurückkam, überraschte er die drei Männer bei der Arbeit des Schnapsbrennens. Am nächsten Tage gab der „Mietmann“ vor, in den Laden zu gehen. Er kam nicht mehr wieder. Kurz darauf aber kam die Polizei und nahm die beiden anderen Männer fest. Die Männer hätten nur eine Nacht hindurch gebrannt. Und die Polizei fand nicht 600 Liter, sondern 15 Liter Spiritus. Der Landwirt kannte die Männer nicht einmal dem Namen nach und hatte mit ihnen nicht das geringste gemeinsam. Luter befindet sich auf freiem Fuß.

Autotaxi fährt gegen Rettungswagen.

An der Ecke der Cegielniana- und Magistrackastraße stieß gestern ein Wagen der städtischen Rettungsbereitschaft mit einer Autotaxi zusammen, die von einem betrunkenen Chauffeur gelenkt wurde. Als der Rettungswagen in der Cegielnianastraße die Magistracka überqueren wollte, bog in die erste ein Taxi ein, das mit aller Wucht in den Rettungswagen hineinfuhr. Nur dank dem Umstand, daß der Chauffeur der Rettungsbereitschaft beim Anblick der Taxe die Geschwindigkeit erhöhte, konnte ein größeres Unglück vermieden werden. Denn die Taxe fuhr dadurch nur in

die Flanke des Rettungswagens. Verletzt wurde niemand. Der betrunkenen Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Ueberrfahren.

In der Targowastraße 35 wurde gestern der Marynska 30 wohnhafte Jan Felsztyn überfahren, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde. Der Arzt überführte den Verunglückten in das St. Josefs-Krankenhaus. Der Fuhrmann Pawel Sprzynski, Bulzanska 72, wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Wäschebierstahl.

Vom Wäschebier in der Podgornastraße 25 stahlen bisher unermittelte Täter Wäsche im Werte von 800 Zl., die einem Teofil Engel und Hygmont Wiczorek gehörte. In der Wohnung von Schlama Salckenstein in der Jerozolimka 7 drangen Diebe ein, die verschiedene Sachen und Wäsche im Werte von 1000 Zl. stahlen. (p)

Mordversuch.

Vorgestern gegen 11 Uhr abends kam es auf dem Konstantynower Waldlande, an der Ecke der Srebrzynskastraße und der Meja Unji zu folgendem Vorfall: Zu dem Besitzer eines kleinen Ladens kam der Pivna 38 wohnhafte Wladyslaw Chendzelin und verlangte die Begleichung einer Schuld im Betrage von einigen Ploty. Dabei kam es zu einem Streit. Chendzelin erhielt plötzlich mit einer Art einen Schlag auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Vorübergehende hörten die Schreie und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt den Verletzten in heftigem Zustande nach dem St. Josefs-Krankenhaus brachte. Die Polizei verhaftete den Mitbestitzer des Ladens, Antoni Blaszczyk, doch bekennt sich dieser nicht zur Schuld. (b)

Beinbruch.

Die Inassin des Nachtasyls in der Cmentarnastraße Helena Niewiadomska glitt gestern in der Szwarna 59 auf einer Melonenschale aus und stürzte so unglücklich, daß sie einen Beinbruch davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das St. Josefs-Krankenhaus. (p)

17jährige Lebensmüde.

In der Kosciuszko-Allee versuchte die 17jährige Michalina Drewnowicka 49, ihrem Leben durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft erwies der jugendlichen Lebensmüden die erste Hilfe und überführte sie nach dem Radogoszczker Krankenhaus. (p)

Der heutige Nacht dienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Mann wirft sich vor die Zufuhrbahn.

Dem Lebensmüden wurden beide Beine abgefahren.

Als gestern mittag um 1 Uhr ein Zufuhrbahnwagen aus Zgierz kommend sich in der Nähe des Polizeipostens beim Park Julianow befand, warf sich ein junger Mann, der so getan hatte, als ob er das Passieren des Wagens abwarten wolle, unter die Räder. Der Motorführer Barczewski konnte den Wagen nicht mehr zum Halten bringen. Dem Manne wurden beide Beine abgefahren. In besinnungslosem Zustande wurde er in das Radogoszczker Krankenhaus geschafft. Da bei ihm keine Papiere gefunden wurden, konnte sein Name bisher nicht festgestellt werden. In einer Aktentasche fand man nur einige Gerichts-

akten, woraus man schließen kann, daß er bei einem Rechtsanwalt angestellt ist. Außerdem wurde ein Brief gefunden, der an die Eltern des Lebensmüden gerichtet ist, aber als Unterschrift nur den Vornamen „Stach“ aufweist. (p)

Erst in den Abendstunden konnte der Name des Lebensmüden festgestellt werden. Es handelt sich um den 39 Jahre alten Stanislaw Dombrowski, wohnhaft in Pabianice, Tuszynska 33.

Am 21. August veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Süd im Garten der Chr. Gewerkschaft, Petrikauer 249, ein Gartenfest

Gartenfest

verbunden mit Scheibenschießen, amerikanischer Verlosung u. o. m. Eintritt 55 Groschen, Kinder frei. Die werktätigen Deutschen von Lodz sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Bankdirektor muß verantworten.

Zu den Mißbräuchen in der „Altstädter Volksbank“. — Prozeß mit 71 Zeugen.

Vor etwa zwei Jahrzehnen wurde am Plac Koscielny 4 die „Altstädter Volksbank“ gegründet. Gleich zu Beginn wurde ein Wolf Milgrom zum Direktor gewählt, der zusammen mit einem Ptasznik alle Tätigkeit der Bank ausübte. Die übrigen Angestellten waren Bewandte Milgroms oder Ptaszniks. Im September 1931 tauchten hartnäckige Gerüchte auf, daß Milgrom Mißbräuche begehe. Ende August lief bei der Revisionskommission der Bank ein anonymes Schreiben ein, in dem auf diese Mißbräuche hingewiesen wurde. Daraufhin wurde in der Bank eine Kontrolle vorgenommen, die ergab, daß Milgrom zweierlei Bücher führen ließ, die beide nicht den tatsächlichen Stand der Bank auswiesen (!). Außerdem ermittelte man, daß mehrere zehntausend Ploty fehlten. Milgrom verpflichtete sich, den Schaden zu decken, jedoch unter der Bedingung, daß das Personal nicht geändert werde. Während in dieser Angelegenheit Verhandlungen geführt wurden, wurde den Verwaltungsmitgliedern der Bank mitgeteilt, daß sich Milgrom um einen Auslandspaß bemühe. Am 19. Oktober wurden deshalb die Polizeibehörden in Kenntnis gesetzt, die Milgrom verhafteten.

Gestern hatte sich dieser vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde von Rechtsanwalt Forelle und Lufastawicz verteidigt. Vorgeladen waren 77 Belastungszeugen. Da der Angeklagte seine Schuld eingestand, verzichteten die Parteien auf 38 Zeugen. Wie aus den Zeugenaussagen hervorging, hatte der Angeklagte Gelder unterschlagen, die aus zum Inlaffo gegebenen Wechseln erzielt worden sind. Ferner hatte er Depositionen unterschlagen, private Wechsel mit dem Giro der Bank in Umlauf gesetzt, Wechsel aus dem Portefeuille der Bank zu Bucherzinsen diskontiert usw. Er hatte auf sehr großem Fuß gelebt. Als er im vergangenen Jahr zu militärischen Übungen nach Posen fuhr, nahm er seine ganze Familie und das Dienstmädchen mit und ließ alle zwei Monate lang im Hotel wohnen (!). Die Gesamtsumme der von Milgrom unterschlagenen Gelder wurde mit 25 000 Zl. angegeben. Die genaue Summe kann aber nicht errechnet werden. Diese Schäden hatten zur Folge, daß die Bank aufgelöst werden mußte. Die Betrügereien Milgroms treffen eine ganze

Stärker als wir . . .

Roman von P. Wild

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

„Ah! Du! — Wir wollen glücklich werden, un-menschlich, das verspreche ich dir! Heute in zwei Monaten bist du mein, ganz mein!“ jauchzte er und schien die Anwesenheit der unsichtbaren Zuhörerin wirklich zu vergessen, so hingerissen war sein Wesen.

Der Beweis genügte S. Horst. Ihre Mission war erfüllt. Sie mußte gehen. Noch einen letzten, langen Blick warf sie auf das junge Paar, das in verliebter Zärtlichkeit von einer herrlichen Zukunft träumte, dann wandte sie sich entschlossen ab. Auf den Zehenspitzen verließ sie das Zimmer. Erste Tür rechts!, kommandierte sie sich — und kam auf den Flur. Vor der Tür zu Albert Haumanns Zimmer lag etwas Weißes. Sie bückte sich, hob es auf. Es war eine Visitenkarte: Ella Brusius!, las sie.

Wie unvorsichtig! Wenn nun ein anderer als sie die Karte auf dem Flur eines Junggesellen gefunden hätte! Die Folgerungen . . .

Einen Augenblick überlegte sie, dann steckte sie die Karte ein. Die durfte nicht in unrechte Hände kommen.

Ernst Hölbling hatte sich pünktlich zur Teestunde bei Brusius' eingestellt. Eine ihm sonst fremde Sehnsucht nach Gemeinschaft und Austausch hatte der Gedanke an ein Wiedersehen mit Lenore in ihm erweckt.

Allerdings kam es anders, als er gedacht hatte. Ella Brusius' Ausdrucksweise geriet jede intime Stimmung. Das ständige Komödientenspiel des Sich-zur-Schau-Stellens und In-den-Vordergrund-Drängens eitelte ihn an. Sie legte gegen seinen Willen geradezu Beschlag auf ihn. Raum vermochte er sich ihrer zu erwehren, und eine wirkliche Unterhaltung kam nicht zustande. Es war mehr ein Zuhören der anderen auf Ellas Worte.

Sie fragte hundertfeler, ohne die Antwort abzuwarten. Es galt nur, sich irgendwie in den Mittelpunkt zu drängen. So oder so. Unzweifelhaft besaß sie gesellschaftliche Geschicklichkeit und behielt bei aller Sprunghaftigkeit den gesellschaftlichen Ton vorzüglich bei.

„Wie kam Ihnen eigentlich der Einfall der Abwehrstrahlen, Herr Hölbling?“

Ernst Hölbling begann zu erklären, wie sich eine Kette von Zufälligkeiten . . .

Schon unterbrach Ella ihn.

„Wissen Sie, was ich schon die ganze Zeit über denke?“

„Ich brach Hölbling mitten im Satz ab.

„Verzeihung! Ich langweile Sie?“

„Aber nicht im geringsten! Ihre Erklärungen fördern mich nicht, sie sind ja so interessant, fabelhaft interessant! Aber ich dachte eben darüber nach, ob Sie die Liebe kennen, Herr Hölbling!“

„Was hat das mit den Abwehrstrahlen zu tun?“ warf Lenore mahnend ein.

„Daß das! Ich denke, Herr Hölbling versteht mich! Nicht wahr?“

„Selbstverständlich, gnädiges Fräulein!“, flümmte er mit trodener Höflichkeit hinzu.

Sie sah ihn erstaunt an.

„Fronie? Ah!, das liebe ich! Wußten Sie das, Herr Hölbling? Doch wie ich auf die Liebe komme“, setzte sie ohne Pause hinzu. „Sie haben so etwas schrecklich Korrektes, Genaueres an sich, und ich stelle mir vor, daß Sie bei der Liebe sicherlich auch erst eine Theorie aufstellen und analysieren würden, sie in eine Formel bringen und dann — zunächst mal eine Probe machen würden. Himmlich, der Gedanke! Finden Sie das nicht auch?“

„Genau so, wie Sie sich das ausdenken, werde ich es bei Gelegenheit versuchen, gnädiges Fräulein!“ Seine Stimme troff vor Ironie.

„Gott sei Dank! Nun werden Sie menschlich!“

Wenn Ernst Hölbling auch absolut nicht wußte, wieso er nun menschlich wurde, so hätte Ella auch keine Er-

kärung für ihre Worte gewußt. Doch das tat nichts zur Sache, denn sie ging schon weiter.

„Finden Sie es nicht langweilig, immer dieselbe Frau zu lieben?“

„Ich habe den Versuch“ — betonte er — „noch nicht gemacht!“

„Nehmen Sie meine Worte ernst?“

„Warum nicht?“

„Ja, die Herren der Schöpfung“, klang es ohne direkten Zusammenhang zurück, „sie haben ihre eigenen Theorien über die Liebe, das heißt — über ihre. So die Definition, daß die Liebe von Mann und Frau verschieden sei.“

„Das ist sie auch!“

„Herr Hölbling! Wer hat diese Weisheit aufgestellt? — Natürlich die Männer! Aber wir Frauen von heute haben auch unsere Erfahrungen!“

„Das glaube ich!“

„Stören Sie mich doch nicht durch Zwischenrufe, Herr Abgeordneter! Sie sind doch nur Vertreter der Männerinteressen! Sagen Sie mir lieber, warum das Liebesgefühl der Geschlechter absolut polar sein soll? Können Sie sich nicht vorstellen, daß . . .“

„Gnädiges Fräulein werden am Telefon gewünscht, dringend . . .“, unterbrach das Mädchen Ellas Vortrag. Sie erhob sich sofort und kam, nach kurzer Zeit, sichtlich verstimmt zurück.

„Zu Hause! Ich hatte die Einladung nach Ruppers vergessen. Sie tiefen an, schienen stark verchnupft zu sein. Es bleibt mir nichts anderes übrig: ich muß sofort hin. — Glosangelegenheiten . . .“

Ernst Hölbling erhob sich sofort.

Da wurden Ellas Züge heller. Ehrlich gestand sie sich, daß ihr das Alleinbleiben von Hölbling mit Lenore un- sympatisch war.

„Sie begleiten mich? Wie nett!“

„Aber, Herr Hölbling!“, klang Lenores Stimme mit leisem Vorwurf. „Wollen Sie mich Ellas Vergeßlichkeit büßen und allein lassen? Leiten Sie mir noch ein wenig Gesellschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Reihe kleiner Unternehmen. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Aussagen gegen den Angeklagten mit äußerster Erbitterung gemacht wurden und daß er während der Pausen so manche Drohung anhören mußte.

Nach der ganztägigen Verhandlung bat Milgrom um ein milderndes Urteil. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kunst.

Das heutige Konzert der Brüder Gimpel. Heute abend um 9 Uhr findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert der beiden Brüder Gimpel (Bronislaw — Geige und Jakob — Klavier) statt. Die beiden Künstler bringen im Programm wahre Perlen der Violin- und Klavierliteratur. Es ist wohl selbstverständlich, daß das Interesse für dieses Konzert sehr rege ist. Daher ist auch anzunehmen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird. Eintrittskarten sind noch an der Kasse der Philharmonie zu haben. Der Preis derselben beträgt von 80 Groschen bis 4 Zloty.

Aus dem Reiche.

Belchatow streikt weiter.

Es will durchhalten bis zum Siege.

In der letzten Zeit sind vom Arbeitsinspektor wiederholt Versuche unternommen worden, den lang andauernden Streik in der Belchatower Industrie beizulegen. Da aber von den Firmen nur eine einzige mit ihren Arbeitern bisher verhandelt hat, die übrigen aber weiterhin hierzu nicht bereit sind, fand am Montag eine Versammlung der streikenden Arbeiter statt, auf der die ganze Lage eingehend besprochen wurde. Die Arbeiter standen auf dem Standpunkt, daß der fast vier Monate währende Streik nicht mit einer Niederlage enden dürfe. Die Arbeiter seien bereit, weitere vier Monate zu streiken und die Arbeit erst aufzunehmen, wenn die Industriellen ihre Bedingungen annähmen. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde in einer kurzen Entschließung festgelegt, daß die Arbeiter keine Verhandlungen aufnehmen werden, sondern warten wollen, bis sich die Industriellen verpflichten, die bisherigen Löhne, die auch so schon Hungerlöhne sind, nicht herabzusetzen.

Arbeitsloser Seher erstickt seine Frau.

In der Alt- und Neustadt in Warschau verbreitete sich am Sonntag die Nachricht von einem Frauenmord in der Nowe-Miasto-Straße 29.

Im ersten Stock des Hauses hat ein Zimmer mit einem dunklen Vorraum der arbeitslose 40jährige Seher Jan Jarembki, Reserveoffizier, inne. Zu der Familie gehörte seine Frau, die 33jährige Anna, eine Schneiderin von Beruf, sowie zwei Kinder. Das Eheleben war unglücklich. Jarembki trank. Wenn ihm das Geld zum fehlen kam, verkaufte er Gegenstände des Hausrates. Die Frau war vor neun Monaten schon gezwungen, ihre Kinder in einem städtischen Heim unterzubringen. Am 26. Juli verließ sie ihren Mann und nahm bei einer Bekannten Wohnung. Am Sonntag kam sie mit ihren Kindern zu deren Großeltern, die in der von ihr verlassenen Wohnung wohnen, zu Besuch. Gleich bei ihrem Eintritt kam es zwischen ihr und dem betrunkenen J. zu einem Streit, im Verlaufe dessen der Mann ein Bajonett ergriff und versuchte, sich zu durchstoßen. Seine Frau entwandt ihm jedoch die Waffe. Als sie nach einer Weile in das dunkle Vorzimmer ging, kam ihr der Mann nach, ergriff ein auf dem Tisch liegendes Küchenmesser und stach dreimal auf sie ein, in den Hals und in die Brust. Die Gestochene brach blutüberströmt zusammen. Als ein Arzt der Rettungsbereitschaft kam, war sie tot. Der Gattenmörder wurde von zwei Polizisten abgeführt.

Chojny. Der Waldausflug der Ortsgruppe Chojny der DSAF, der am Sonntag in Effingshausen stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf, wenngleich der Besuch nicht gerade zahlreich gewesen ist, was wohl durch die durch das schlechte Wetter am 7. d. Mts. bedingte Verschiebung zu erklären ist. Aber dennoch kann die Veranstaltung als überaus gelungen bezeichnet werden. Bei schönstem Sonnenwetter machte man sich im schattigen Waldbesgrün bequem und nahm an den vorbereiteten Freizeitsportarten regen Anteil. Besonders lebhaft ging es beim Sternschießen zu. Es dauerte nicht lange, da war schon ein Stern aller seiner Strahlen entkleidet, so daß ein zweiter aufgestellt wurde, der ebenfalls bald heruntergeschossen war. Beim Scheibenschießen wurde ebenfalls erbittert um die ausgelegten Preise gekämpft. Auch eine Pfandlotterie mit vielen schönen Gewinnen gelangte zur Verlosung, die manche Freude bereitet haben wird. Freudige Gesichter bei alt und jung gab es noch zum Schluß, als der Rindenzug vonstatten ging. Mit roten Fähnchen ausgerüstet marschierten die Kleinen unter lebhaften Hurrarufen um das Wäldchen herum und bekamen als Belohnung Süßigkeiten geschenkt. Alle diejenigen, die den Waldausflug der Chojner deutschen Werkstätten mitgemacht haben, werden diesen gewiß in angenehmer Erinnerung behalten.

Pabianice. Raubüberfall. Als der Bauer Stanislaw Raczorowski aus dem Dorf Sienkiewo, Gem. Gorla Pabianicka, vorgestern abend zu Fuß nach Hause zurückkehrte und sich bereits in der Nähe seines Heimatdorfes befand, wurde er von drei Männern überfallen, von denen einer mit einem Revolver bewaffnet war. Raczorowski er-

Verheerender Dorfbrand in Kleinpolen.

100 Bauernhäuser eingeebnet. — Zwei Kinder verbrannt. — Viel Vieh umgelommen.

Am Montag brach im Dorfe Szaslarz bei Nowy Targ ein verheerendes Feuer aus. Bei Ausbruch des Brandes befanden sich die Dorfbewohner in der Kirche. Die Flammen ergriffen mit Blitzesschnelle die durch die Dicke der letzten Tage ausgetrockneten Häuser. An den Brandort kamen zahlreiche Feuerwehren, es gelang ihnen aber nicht, das entfesselte Element zu bändigen. An der Rettungsarbeit nahmen Wehren bis aus Zastopane und Nowy Targ teil. An 100 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist ungeheuer. Die Lage der Dorfbewohner eine verzweifelte. In einem Bauernhaus verbrannten zwei Kinder, die von ihren in der Kirche weilenden Eltern

ohne Aufsicht gelassen worden waren. In den verschlossenen Ställen kam auch sehr viel Vieh um.

Blitz tötet zwei Landarbeiter.

Fünf weitere wurden schwer verletzt.

Ueber den Kreis Kolo ging in der gestrigen Nacht ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in die Scheune des Gutes Kujawy ein. Zwei von den dort schlafenden Arbeitern, der 31jährige Stanislaw Pofaja und Bronislaw Holodowski wurden getötet. Fünf Arbeiter trugen Verletzungen davon. Die Scheune brannte vollkommen nieder. Der durch das Gewitter angerichtete Schaden wird auf 100 000 Zl. geschätzt. (p)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 17. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Presseanschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 15.40 Programm für ältere Kinder, 16.05 Schallplatten, 16.35 Bericht des Zentralen Hydrographischen Instituts, 16.40 Briefkasten, 17.00 Dornphantasien, 18.00 Vortrag, 18.20 Uebertragung aus Ciechocinek, 19.00 Verschiedenes, 19.35 Radiopressejournal, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, Theaterrepertoire, 20.00 Volksmusik, 21.00 Literarisches Viertelstündchen, 21.15 Duette, 21.50 Zugabe zum Radiopressejournal, 21.55 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22.00 Tanzmusik, 22.25 Schallplatten, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 1/2, 418 M.).

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Konzert, 20 Reichssendung Oper: „Così fan tutte“.

Königswusterhausen (933,5 1/2, 1635 M.).

12 Schallplatten, 14 Konzert, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 „Così fan tutte“.

Rangenberg (635 1/2, 472,4 M.).

12 Konzert, 13.30 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 18 Tennisänderkampf Deutschland — England, 20 „Così fan tutte“.

Wien (531 1/2, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Chöre, 15.20 Kinderstunde, 16.55 Konzertstunde, 19.40 Orchesterkonzert, 21.10 Eine Fußballszene: „Goal“, 22.10 Tanzmusik.

Prag (617 1/2, 487 M.).

12.30 Konzert, 14.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Voldan-Stunde, 19.50 Konzert, 20.30 Grieg-Abend

Mehr Musik, dabei weniger Schallplatten

Die Programmpolitik des Rundfunks ist in letzter Zeit einen neuen Weg gegangen. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem gesprochenen Wort nicht mehr so viel Platz einzuräumen ist wie bisher. Vorträge finden, zumal wenn sie nicht über dem Durchschnitt stehen, nicht die Beachtung, die man voraussetzte, andere gesprochene Sendungen fanden — wenn sie nicht in die Stunden des größten Empfangs fielen — am Abend — gleichfalls nicht den großen Hörerkreis, den sie verdienen. Alle gesprochenen Sendungen schließlich werden weniger gut empfangen als musikalische Sendungen. Aus diesen Gründen ist man fast über all zu einem Abbau der gesprochenen Sendungen geschritten.

Nunmehr hat auch der polnische Rundfunk die Absicht, die gleiche Programmpolitik zu befolgen. In der laufenden Sommerzeit wurde bekanntlich der Musik ein weit größerer Raum gewidmet: 65 Prozent aller Sendungen des „Polskie Radio“ sind Musik. Nun will man aber dieses Verhältnis mehr oder minder auch in der kommenden Winterzeit beibehalten. Gleichzeitig soll einer in letzter Zeit immer wieder beobachteten Geschmacksverchiebung des Publikums Rechnung getragen werden: die Rundfunkteilnehmer haben die mechanische Musik „satt“, und die Zahl der wöchentlichen Schallplattenkonzerte wird daher erheblich herabgesetzt werden.

Im einzelnen stellen sich die neuen Programmrichtlinien des polnischen Rundfunks für die Winterzeit 1932-33, die am 2. Oktober beginnt und am 1. Juni 1933 zu Ende geht, wie folgt dar:

Der Musik werden 65,6 Prozent der Gesamtzeit eingeräumt werden. Die Dauer der Konzerte mechanischer Musik wird auf 14,35 Prozent aller musikalischen Darbietungen herabgesetzt. Erheblich gesenkt wird zugunsten der Musik die Zahl der Vorträge, Plaudereien und Mitteilungen. Eine Neuerscheinung ist die Einschließung von je zwei Vorträgen und zwei Plaudereien aktuellen Charakters je Sendeweche.

Ein Tagesprogramm wird wie folgt aussehen: mit der Sendung wird um 12 Uhr begonnen, um 14 Uhr wird eine Sendepause eingelegt, die bis 16 Uhr dauern wird, um 16 Uhr werden die Darbietungen wieder aufgenommen und dauern bis 24 Uhr. Schallplattenmusik wird täglich von 12.45 bis 14 Uhr durchgegeben werden, sowie dreimal wöchentlich je 25 Minuten lang in den Nachmittagsstunden. Die durch Beschränkung der Schallplattenkonzerte gewonnene Zeit wird zur Uebertragung von Konzerten leichter Musik aus verschiedenen Vergnügungsorten, die über gute Orchester verfügen, benützt werden.

kannte in einem der Banditen seinen Nachbarn Malecki. Er warf sich auf diesen und schlug mit einem Stock auf ihn ein. Im gleichen Augenblick erhielt er aber mehrere Schläge auf den Kopf und brach ohnmächtig zusammen. Als er wieder zu sich kam, stellte er das Fehlen der Brieftasche fest, in der sich 180 Zloty und mehrere Dokumente befanden. Raczorowski benachrichtigte sofort die Polizei, die aber weder von Malecki noch von den anderen Banditen eine Spur entdecken konnte. (p)

Galkowel. Eisenbahndieb angepöbeln. In der gestrigen Nacht wurde am Eisenbahndamm Galkowel-Koluszki der 18jährige Jan Wierczynski aus Kalatniki, Gem. Galkowel, mit einer Schußwunde aufgefunden. Er gab an, aus einem vorüberfahrenden Personenzug beschossen worden zu sein. Da aber in dieser Zeit kein Personenzug vorübergefahren war, konnte dem Verletzten nachgewiesen werden, daß er von einem Güterzug Kohle hatte stehlen wollen und dabei angepöbeln wurde. (p)

Turek. Handweberstreik. Gestern ist in Turek und Umgegend ein Streik der Handweber ausgebrochen. In jener Gegend beträgt der Verdienst eines Webers bei 10-14-stündiger Arbeit am Tage 2-4 Zloty. Da die Unternehmer die Löhne noch weiter herabsetzen wollen, legten die Weber in einer Anzahl von etwa 1000 Mann die Arbeit nieder und erklärten, erst nach Anerkennung der bisherigen Löhne die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen. (a)

Konin. Totschlag. Am Montag fand im Dorf Slawki im Kreise Konin ein Tanzvergnügen statt. Als einer der Teilnehmer sich auf den Hof begab, fand er dort die Leiche eines Mannes liegen. Nachdem Licht gebracht worden war, wurde in dem Toten der 39jährige Stanislaw Dawidzial aus Slawki erkannt. Auf Grund der Aussagen mehrerer Personen, die gesehen hatten, wie drei Männer, Andrzej Frantczak und dessen beide Söhne Jan und Andrzej dem hinausgehenden Dawidzial gefolgt waren, wurden der Vater und die Söhne verhaftet. (p)

Radomsko. Raubschützen gegen Waldhüter. Der Waldhüter des Gutes Pytno, Kreis Radomsko, Zygmunt Wojtaszewski, traf vorgestern im Walde eine Gruppe Wilddiebe an, von denen drei mit Gewehren und fünf mit Knüppeln bewaffnet waren. Als er sie aufforderte, die Waffen abzugeben, begannen sie ihn zu beschließen, so daß er schnell hinter einem Baum Schutz suchen mußte. Er wurde aber von den Wilddieben umkreist und erheblich verprügelt. Nachdem ihm noch die Doppelflinte abgenommen worden war, ergriffen die Raubschützen die Flucht. Bisher konnte von ihnen keine Spur entdeckt werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Silbertranz. Heute begeht der Webmeister Herr Leopold Will mit seiner Gattin Frieda geb. Maschke das silberne Hochzeitsfest. Der Jubilar ist langjähriges Mitglied des deutschsprechenden Meister- und Arbeitervereins. Er gehört auch anderen Organisationen an und ist in weiten hiesigen Gesellschaftskreisen bekannt. Wir entbieten dem Jubelpaar die besten Glückwünsche!

Doktorpromotion. Wie wir erfahren, hat der Chemiker Dipl.-Ing. Erwin Kömer, ein Sohn des hiesigen Kaufmanns Rudolf Kömer und Absolvent des Lodzer Deutschen Gymnasiums, an der Technischen Hochschule zu München die Prüfung zum Doktor der Technischen Wissenschaften Ende Juli bestanden. Wir wünschen ihm zu diesem Erfolg viel Glück.

Der Posaunenchor zu Radogoszcz gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß am Freitag, den 19. August, 7.30 Uhr abends, eine ordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Zgierzka 162, stattfindet.

Sigung in Angelegenheit des Waisenhauses. Pastor G. Schedler schreibt uns: Heute, Mittwoch, um 8.30 Uhr abends, findet in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis eine Sigung in Angelegenheit des für den 28. August im Helenenhof geplanten großen Gartenfestes statt. Da es die vorletzte Sigung des Festausschusses sein soll und noch wichtige Programmpunkte zu besprechen sind, bitte ich die geschätzten Vereine um Vertretung und lade alle Beteiligten höflichst ein.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Sport-Turnen-Spiel

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden im Reich nachstehende Ligaspiele statt: LKS — 22. Rgt. in Siedlce, Polonia — Cracovia in Warschau, Wisla — Warszawa in Krakau und Warta — Auch in Posen.

Die Liga-Aufstiegs Spiele beginnen.

Am kommenden Sonntag sollte bereits das erste Spiel am den Aufstieg in die Liga stattfinden. Es begeben sich der Lodzer Meister Lodzer Sport- und Turnverein mit dem Meister des Warschauer Bezirks. Da die Meisterschaftsspiele des Warschauer Bezirks noch nicht zu Ende geführt sind, so mußte das erste Spiel auf einem späteren Termin verlegt werden.

Morgen Boxkämpfe im Helenenhof.

Morgen um 8 Uhr abends veranstaltet der Sportklub „Union-Touring“ auf dem Sportplatz im Helenenhof einen Box- und Ringkampfabend unter Teilnahme der besten Kräfte des Lodzer Bezirks. Bei den Boxern dürfte das Auftreten des in letzter Zeit stark in den Vordergrund gerückten Radfahrers Paul gegen den Eppolenermeister Stibbe interessieren. Hoffentlich stellt er auch auf diesem Gebiet seinen Mann.

Das Stafettenrennen Lodz — Kalisz — Lodz.

Das am Sonntag zu dritten Male stattgefundene Stafettenrennen des Lodzer Radfahrerklubs sah nur noch vier Vereine am Start. Die übrigen Vereine, die in den Vorjahren weniger vorteilhaft abschnitten, blieben fern, da das Reglement denjenigen Verein als Sieger erklärt, der in der drei Wettbewerben die kürzeste Zeit benötigte. In diesem Jahr siegte „Bieg“ vor „Dunsta-Wola, Orle und LK. Im Gesamtklassement siegte Orle vor Bieg, Dunsta-Wola und LK.

Wettlauf des Strzelec-Verbandes.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Strzelec-Verband auf dem DOK-Platz einen 4 Kilometer-Lauf unter der Bezeichnung „Lauf des 6. August“. In den früheren Wettbewerben siegte zweimal der Läufer Starosta (Jednoczone). Sollte er auch zum dritten Male siegreich den Lauf beenden, so verfällt der Wanderpreis dem Sieger als Eigentum.

Olecki (Warschau) führt im Lauf ans polnische Meer.

Nach den ersten drei Etappen der Fernfahrt ans polnische Meer führt der Warschauer Jogasfahrer Olecki. Die erste Etappe Warschau — Wloclawek sah Wasilewski, die zweite Wloclawek — Graudenz Targonski und die dritte Graudenz — Gdingen Olecki.

Polen Weltmeister im Bogenschießen.

Die in Warschau durchgeführten Wettbewerbe um die Weltmeisterschaft im Bogenschießen sah die polnische Mannschaft als überlegene Sieger. Die Gesamtwertung der teilnehmenden Staaten ist folgende: 1. Polen 1190 Punkte, 2. Polen (Frauenteam) 1032, 3. Frankreich 998, 4. England 929, 5. Tschechoslowakei 771.

Handballmeisterschaft.

LKS — Triumph 5:3.

Im zweiten Finalspiel um die Handballmeisterschaft konnte Triumph seinen prächtigen Sieg, den er im ersten Spiel über LKS errungen, nicht wiederholen, sondern wurde von der verstärkten LKS-Mannschaft mit 5:3 besiegt. Eine dritte Begegnung dieser beiden Gegner wird erst die Entscheidung in der Meisterschaft bringen.

Yvonne Gobard verlangt 200 000 Franken Entschädigung für ihre Niederlage.

Die in Los Angeles besiegte französische Schwimmerin Yvonne Gobard hat auf Grund ihrer Niederlage durch ihren Rechtsbeistand Klage gegen 2 Autofahrer und ihre Versicherungsgesellschaft erhoben und beansprucht einen Schadenersatz von 200 000 Franken. Im Oktober 1931 ereignete sich nämlich ein Kraftwagenzusammenstoß, bei dem die Schwimmerin so ernste Verletzungen erlitt, daß sie 4 Monate nicht trainieren konnte. Den kommenden Prozeß erwartet man in Sportkreisen mit großem Aufsehen.

Neue polnische Rekorde im Schwimmen.

Während der diesjährigen polnischen Schwimmmeisterschaften wurden in vielen Konkurrenzen neue polnische Rekorde aufgestellt, ein Beweis, daß sich der Schwimmsport in Polen auf aufsteigender Linie befindet. Die Resultate der Meisterschaften lauten:

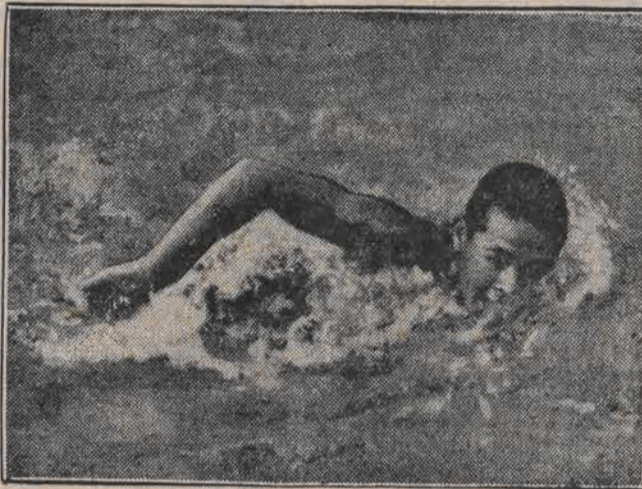
100 Meter Freistil — Karliczek, 200 Meter Freistil — Karliczek, 200 Meter klassischer Stil Schreibmann, 1500 Meter — Karliczek 22:25,2 (neuer polnischer Rekord), 3x100 Staffeln: 1. Giszowicz 45,68 (neuer polnischer Rekord), 2. U.S.S.

Im Springen siegte überlegen März; bei den Damen — Fril. Klaus. 100 Meter Freistil Fril. Protoczkowil in 1:19,4 (neuer polnischer Rekord). 200 Meter in klass. Stil: Jarkulicz 2,26 (neuer polnischer Rekord).

In der 4x100-Staffel siegte U.S.S. in der neuen Rekordzeit 10:42,6.

Neuer polnischer Rekord im Fünfkampf.

Während der gestrigen leichtathletischen Wettkämpfe in Wilna konnte Wiczorek einen neuen polnischen Rekord im Fünfkampf mit 3828 Punkten aufstellen.



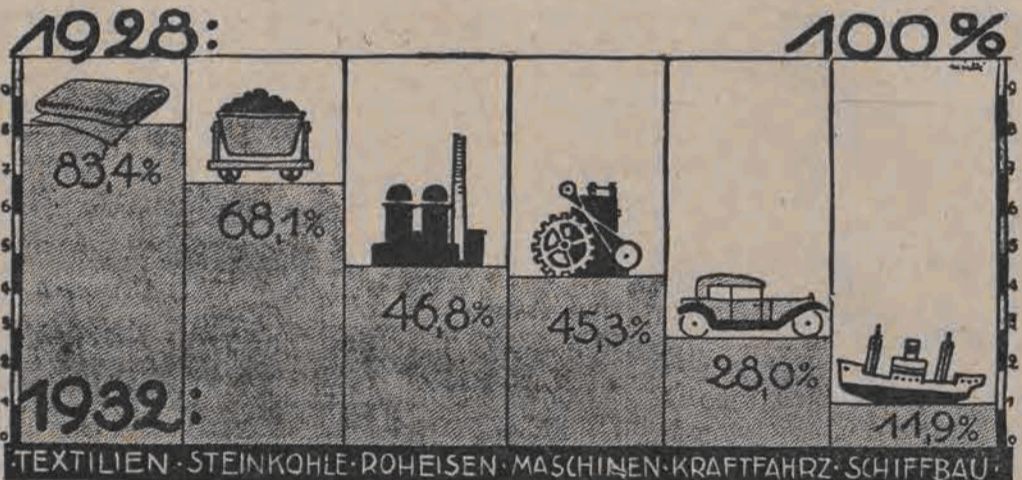
14jähriger Olympia-Sieger.

Der erst 14jährige Japaner Kitamura gewann in Los Angeles das 1500-Meter-Frauenwimmen in der außerordentlich guten Zeit von 19:12,4 Min.

Von der Olympiade.

Endgültiges Länderklassement.

Namen des Staates	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Punktezahl
1. Amerika	40	33	29	215
2. Italien	11	11	14	69
3. Finnland	5	8	14	45
4. Frankreich	9	7	2	43
5. Schweden	9	3	10	43
6. Japan	7	7	4	39
7. Deutschland	3	13	4	39
8. Ungarn	6	4	4	30
9. England	4	6	6	30
10. Kanada	1	5	8	21
11. Holland	2	4	1	15
12. Australien	3	1	1	12
13. Polen	2	1	4	12
14. Argentinien	3	0	2	11
15. Südafrika	2	0	4	10
16. Tschechoslowakei	1	2	1	8
17. Oesterreich	1	1	3	6
18. Island	2	0	0	6
19. Dänemark	0	1	2	4
20. Mexiko	0	2	0	4
21. Indien	1	0	0	3
22. Lettland	0	1	1	3
23. Schweiz	0	1	0	2
24. Philippinen-Inseln	0	0	2	2
25. Neu-Seeland	0	1	0	2
26. Uruguay	0	0	1	1
27. Spanien	0	0	1	1
28. Griechenland	0	0	1	1



Der Rückgang der industriellen Weltzeugung.

Unser Bild veranschaulicht die industrielle Weltzeugung Mitte 1932 im Verhältnis zum Jahre 1928. Während sich die Produktion im Januar d. J. noch auf einem Stande von etwa 76 Prozent desjenigen des Jahres 1928 bewegte, ist sie bis zum Juni weiter auf 67 Prozent gesunken. Natürlich ist die Entwicklung nach Ländern wie auch nach Produktionszweigen sehr verschieden. Weitans am größten

ist der Rückgang der Produktion in den Vereinigten Staaten sowie in Deutschland, Oesterreich und Polen; er beträgt hier annähernd 46 Prozent gegenüber einem Rückgang der Weltproduktion um nur 33 Prozent. In den anderen großen Industriestaaten beträgt der Rückgang weniger als 30 Prozent, während in Japan und Rußland eine Zunahme eingetreten ist.

Ein vergessener Stratosphärenflug.

Piccard wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zu einem neuen Stratosphärenflug aufsteigen. Am 27. Mai 1931 glückte ihm der erste Flug, der seinen Welttriumph begründete.

Der Vergessenheit entrissen zu werden, verdient ein anderer Stratosphärenflug, die Kühne Tat dreier außerordentlicher Männer, ausgeführt zu eine Zeit, in der die Lebensgefahr die Aussicht auf glattes Gelingen weit überstieg. Zwei von den dreien fanden den Tod und dürften wohl die ersten Menschen sein, die in einer Höhe von mehr als zehn Kilometer starben.

Gaston Tissandier, Chefredakteur der gelehrten Pariser Zeitung „La Nature“, Ingenieur Croce-Spinelli und der damals berühmte Luftfahrer Theodor Sivel stiegen am 15. April 1875 um 12 Uhr 25 Minuten mit dem Luftballon „Zenith“ bei der Pariser Gasfabrik auf.

Die drei Männer waren erfahrene Ballonfahrer, der „Zenith“ ein erfolgreiches Luftfahrzeug; alle Hilfsmittel der damaligen Zeit befanden sich an Bord der Gondel.

Um 1 Uhr war eine Höhe von fünftausend Meter erreicht. Man warf Ballast aus und der „Zenith“ stieg weiter. Die Luftschiffer fühlten Velleimmungen, doch das vorsorglich mitgenommene Sauerstoffgas brachte ihnen Erleichterung. Um 1 Uhr 20 Minuten befand sich der Ballon in einer Höhe von siebentausend Meter. Die Temperatur in der Gondel war auf — 10 Grad gefallen, Tissandier hielt sich mit Mühe aufrecht. Sivel warf neuerlich Ballast aus. Der Ballon stieg mit großer Geschwindigkeit. Tissandier hatte gerade noch die Kraft, die erreichte Höhe von achttausend Meter von den Apparaten abzulesen, dann verlor er das Bewußtsein. Um 2 Uhr 8 Minuten erwachte er für kurze Zeit und bemerkte, daß sie rasch fielen. Er schnitt noch einen Ballast ab, notierte die Temperatur, — 8 Grad, ins Bordregister, sah, daß seine Gefährten bestimmungslos auf dem Boden der Gondel lagen und wollte helfen, fiel aber neuerlich in Ohnmacht.

Mit einem Male wurde er aufgerüttelt. Croce-Spinelli hatte sich emporgerafft, packte ihn am Arm und rief: „Werfen Sie Ballast aus! Wir fallen!“ Tissandier war zu schwach. Croce-Spinelli vermochte mit Aufbietung letzter Kraft viele Decken und anderen Ballast über die Gondelwand zu heben und fallen zu lassen. Der Ballon schnellte wieder empor.

Tissandier brach kraftlos zusammen. Als er wieder die Augen öffnete, war es 3 Uhr 15 Minuten. Der „Zenith“ sauste beängstigend schnell der Erde zu, die Gondel schwankte pendelnd hin und her. Tissandier kniete in der Gondel und machte verzweifelte Anstrengungen, seine Freunde aus der Ohnmacht zu erwecken. Croce-Spinelli hatte die Augen geschlossen und aus seinem Mund quoll Blut. Sivels Gesicht war schwarz, die Augen erloschen, aus seinem offenen Mund strömte geronnenes Blut. Tissandiers Versuche, den beiden zu helfen, waren vergeblich. Währenddessen stürzte der Ballon immer tiefer.

Tissandier warf Ballast aus, um den Anprall der niedersinkenden „Zenith“ möglichst abzuschwächen und machte unter ungeheurer Anstrengung den Anker los. Endlich prallte die Gondel auf die Erde und schleifte über Felder.

Um genau 4 Uhr erfolgte die Landung zwei Kilometer vor Ciron, in der Nähe von Le Blanc im Departement Indre auf einem Bauernhof. Croce-Spinelli und Sivel wurden tot aus der Gondel gezogen.

Niemals wurde ergründet, in welcher Höhe der „Zenith“ seine drei bewußtlosen Fahrgäste getragen hat. Zeitgenossen berechneten die erreichte Höhe mit vierzehntausend Meter. Der Flug hatte drei Stunden und 35 Minuten gedauert. Zwei Pioniere der Wissenschaft fanden dabei den Tod, der dritte überlebte — dem Bahnsinn nahe — das furchtbare Abenteuer. Heute aber sind alle drei vergessene Helden. Kurt Tuhn.

Das Geheimnis der Swanson-Kastella.

Phantastisches Verbrechen einer Aristokratin.

Die Schwester zehn Jahre gefangen gehalten — um ihren Mann heiraten zu können.

London hat wieder seine Sensation. Die Affäre der schönen Lady Sandham, deren Einzelheiten wie die Begebenheiten eines Wallace'schen Phantasieromans anmuten. Es ist ein Fall, wie er in der Geschichte der englische Kriminalistik ganz vereinzelt da steht.

Vor einigen Wochen erschien der Generaldirektor der African Diamond Company, Ivor Sandham, eines der bekanntesten Mitglieder der vornehmen Londoner Gesellschaft, beim Londoner Polizeipräsidenten und legte ihm einen sonderbaren Brief vor. Es war dies ein anonymes Schreiben, in dem Sandham ersucht wurde, einen Betrag von 10 000 Pfund an einer bestimmten Stelle zu erlegen. Für den Fall, daß er diese Aufforderung nicht befolgen sollte, würde man das Verbrechen enthüllen, das er sich vor zehn Jahren zuschulden kommen ließ. Der unbekannte Schreiber des Briefes erklärte, er wisse ganz genau, daß Mr. Sandhams Gattin in einem Schloß gefangen gehalten werde.

Der „Witwer“ heiratet die Schwester.

Sandham übergab der Polizei den Brief mit der Erklärung, daß hier zweifellos ein plummes Erpressungsmanöver vorliege, da seine erste Gattin während seines Aufenthalts in Afrika eines natürlichen Todes gestorben sei. Generaldirektor Sandham hatte seinerzeit die ältere Tochter des Carl of Pettingrow geheiratet und mit ihr drei Jahre in ungetrübter Ehe gelebt. Als er einmal in Afrika weilte, um dort die Diamantengruben seiner Gesellschaft zu besichtigen, erkrankte die in London zurückgebliebene junge Frau. Auf die Nachricht von der Erkrankung machte sich Sandham wieder auf die Heimreise, doch kam er bereits zu spät an: zwei Wochen vor seinem Eintreffen in London war seine Gattin gestorben. Die jüngere Schwester der Verstorbenen zeigte Sandham sogar das angebliche Grab seiner Frau.

Zwei Jahre betrauerte Sandham den Tod seiner unglücklichen Gattin. Während dieser Zeit bewies ihm seine Schwägerin soviel Teilnahme und mütterliches Mitgefühl, daß er sich endlich entschloß, sie zu seiner Frau zu machen. Die Ehe wurde geschlossen. Sie verlief aber nichts weniger als glücklich; nach den ersten harmonischen Jahren kam es zu Zerwürfnissen und vor ungefähr einem halben Jahre kam es zur Scheidung.

Die lebendig tote Frau.

Die Polizei maß der Angelegenheit keine übermäßige Bedeutung bei, da sie an eine gewöhnliche Erpressung glaubte. Einer der jüngsten Detektive von Scotland-Yard wurde mit der Ermittlung des Briefschreibers betraut. Der junge Mann witterte hier eine Chance für seine Karriere und warf sich mit größtem Eifer auf die Sache. Schon nach kurzer Zeit gelang ihm eine sehr interessante Feststellung: er erfuhr, daß Sandhams zweite Gattin seit Jahren regelmäßig Reisen nach Swansea (Northamptonshire) unternahm, wo das alte Kastell der Familie Pettingrow liegt.

Auf einer solchen Reise folgte ihr der Detektiv unbemerkt. Durch Nachfragen bei den Ortsbewohnern erfuhr er, daß das Schloß außer dem Kastellan und seiner Frau noch einen dritten Bewohner beherberge, den man aber nie gesehen hatte. Der junge Detektiv verbrachte eine volle Woche in Swansea. Zum nächsten Weekend erschien Mrs.

Sandham wieder im Schloß. Der Detektiv beschloß nur, einen nächtlichen Ausflug in das alte Kastell zu wagen.

Noch an dem gleichen Abend schlich er sich unbemerkt in das Schloß und war dort Zeuge einer Szene, die ihm selbst so unvorstellbar vorkam, daß er versucht war, sie für eine Halluzination zu halten. In einem Zimmer im Innern des Schlosses vernahm er erregte Stimmen. Leise und mit größter Vorsicht schlich er sich bis zur Tür des Raumes und sah dort beim schwachen Schein einer Lampe Frau Sandham, die vor einer Gitterwand stand und sich mit einer dunklen Gestalt unterhielt. Die Auseinandersetzung wurde immer erregter und als die Gesprächspartnerin der Mrs. Sandham für einen Augenblick näher an das Gitter herantam, erblickte der Detektiv ein Frauenantlitz mit abgehärteten, unheimlich blassen Zügen und zornfunkelnden Augen. Aus dem Gespräch konnte er bald entnehmen, daß die Gefangene niemand anders als die „gestorbene“ erste Gattin Sandhams war. Ihre Schwester suchte sie zu überreden, mit ihr gemeinsam England zu verlassen und über alles Vorgefallene Schweigen zu bewahren; die Gefangene erklärte dagegen immer wieder mit wutbebender Stimme: „Du hast mir meinen Mann gestohlen, aber ich werde ihn wieder zu finden wissen. Ich denke nicht daran, auf ihn zu verzichten. Ich hoffe, mit dir noch einmal abrechnen zu können.“

Das unheimliche Erlebnis zweier Frauen.

Während der D-Zug dahinbraust

Der Amokläufer im Schnellzug Boulogne-Paris. — Das männliche Kinder mädchen

Ein dahinbrausender D-Zug ist eine kleine Welt für sich. Der Mensch, der sich in einem solchen D-Zug befindet, ist nicht nur ganz bestimmten „Hausgesetzen“ unterworfen, er ist auch seltsamen, unheimlichen, freilich oft sehr erschauerlichen Erlebnissen ausgesetzt, die sich in ihrer ganzen Eigenart wieder nur in einem D-Zug abspielen können. Zu den ersteren gehören vornehmlich kriminalistische Ereignisse, zu den anderen unheimliche und seltsame, über die ein ganzes spannendes und fesselndes Buch geschrieben werden könnte.

Zu die Reihe der unheimlichen Erlebnisse gehört das zweier Frauen, die am 10. Mai des Jahres 1928 von Kaufmann nach Paris fuhren.

In ihrem Abteil hatte auch ein Herr Platz genommen, der die ersten Stunden sehr angenehme und gebildete Konversation machte. Mit einemmal begannen seine Reden aber immer wirrer zu werden, die Damen schwiegen schließlich stille und sahen zum Fenster hinaus.

Es war inzwischen tiefe Nacht geworden. Nichts war zu hören als das verhaltene Rattern des dahinbrausenden Schnellzuges. Als sich die Damen nach einer Weile umwandten, sahen sie zu ihrem Entsetzen,

daß der „manierliche“ Herr einen Revolver gezogen hatte und ihn auf sie gerichtet hielt. Bevor die Bedrohten einen Schrei stoßen konnten, richtete der unheimliche M:

Das Gespräch brach dann ab, offenbar infolge Erschöpfung der Gefangenen. Der Detektiv verließ unbemerkt das Schloß und fuhr sofort nach London, wo er seiner vorgesetzten Behörde Bericht erstattete.

Tragödie im alten Schloß.

Einen Tag später erschien eine Polizeiabteilung in Swansea und umzingelte das Schloß. Nach einigem Suchen fand man das abgelegene Zimmer, das als Gefängnis der verschollenen Gattin Sandhams diente. Man fand sie in einem bejammernswerten Zustand vor. Die unglückliche Frau war ausgehungert und so erschöpft, daß sie kaum noch einige Worte hervorbringen vermochte. Die erregte Unterredung mit ihrer Schwester hatte ihr anscheinend den Rest gegeben. Aus den wenigen Sätzen, die man von ihr zu hören bekam, erfuhr man, daß sie seit ihrem „Todesstase“ gefangen gehalten wurde. Ihre jüngere Schwester war in Sandham verliebt und hatte seine Afrika-reise dazu benutzt, um den teuflischen Plan gegen ihre Schwester einzufädeln. Mrs. Sandham wurde auf das Schloß gelockt, das schon damals völlig verlassen war und in dem ihre Schwester das Gitterzimmer für sie vorbereitet hatte. Die einzigen Mitwisser ihrer Schuld waren der Kastellan und seine Frau, die ihrer Herrin vollkommen ergeben waren.

Mr. Sandham wurde von der Entdeckung der Polizei verständigt und er eilte sofort im Auto nach Swansea, doch kam er bereits zu spät an. Seine Frau lag bei seiner Ankunft schwer krank darnieder und starb am nächsten Tag. Ihr Herz hatte den Aufregungen nicht mehr standhalten können. Als die Detektive in der Londoner Wohnung Sandhams erschienen und seine zweite Frau inhaft nehmen wollten, war diese bereits verschwunden. Bisher konnte ihr Aufenthaltsort nicht ermittelt werden.

reisende das Wort an sie. „Ich habe nicht die Absicht, Sie auszuplündern, meine Damen. Wenn Sie sich ruhig benehmen, werden Sie auch mit dem Leben davonkommen. Wenn Sie hingegen die Notbremse ziehen oder um Hilfe rufen sollten, werden Sie Paris nicht erreichen. Und mit werde ich Ihnen die Geschichte meines Lebens vorlesen.“

Der Unheimliche zog ein dickes Manuskript aus der Tasche und begann mit einer monotonen Stimme vorzulesen. Die beiden Damen saßen aufrecht und wagten nicht die leiseste Bewegung. Sie mußten nunmehr, daß sie einem Wahnsinnigen ausgeliefert waren und hüteten sich, ihm zu widersprechen. Wenn eine der Damen Anstalt machte, ihre Lage zu verändern, erhob der Wahnsinnige seinen Revolver und richtete die Mündung auf sie. Als er fertig war, überreichte er den Damen das Manuskript, ließ das Coupéfenster nieder und schlang sich vor den Augen der entsetzten Frauen ins Freie hinaus.

Man fand ihn am nächsten Morgen mit zerfetzten Gliedern

neben dem Bahndamm.

Nach ein anderes Ereignis wird wohl den damaligen Mitreisenden des Schnellzuges Boulogne-Paris am 11. April 1922 unversehrt bleiben. Ein junger Mann, der eine Zeitlang ruhig auf seinem Platz gesessen hatte, geriet mit dem Zugführer in eine Auseinandersetzung. Sein Zorn über die seiner Meinung nach zu Unrecht erfolgte Beanstandung seiner Fahrkarte veränderte sich im Handumdrehen in rasende Wut, er zog plötzlich ein Messer und stach den Beamten nieder. Zwei Mitreisende, die ihn festnehmen wollten, erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen, und nun lief der junge Mann regelrecht amok durch den Zug. Die Reisenden verschanzten sich zu Tode erschrocken hinter den Coupéfenstern, während der Wahnsinnige draußen mit dem blutigen Messer herumtrottelte und sein verzerrtes Gesicht an die Coupéfenster drückte. Erst als der Schnellzug zwei Stunden später auf einer größeren Station hielt, gelang es,

den Wahnsinnigen, der inzwischen noch zahlreiche Reisende verletzt hatte, unschädlich zu machen.

Ein drittes Erlebnis gehört zwar nicht zu den unheimlichen, war aber in seinem weiteren Verlauf durchaus nicht erfreulich für den Betroffenen. Eine hübsche junge Frau war mit einem kleinen Baby in ein Coupé in Hannover eingestiegen, in dem sich nur ein Eisenbahnbeamter befand. (Die Geschichte ereignete sich im Jahre 1911.) Die junge Mutter und der Beamte kamen in ein angeregtes Gespräch, und der Beamte übernahm gerne, ein paar Minuten auf das Baby aufzupassen, während die junge Mutter eine Kleinigkeit auf dem Bahnsteig einkaufen wollte. Als der Zug schon eine Weile abgefahren war, und die Mutter noch immer nicht zu sehen war, begann der freiwillige Wärter unruhig zu werden und hielt Nachschau. Aber die junge Mutter war und blieb verschwunden. Ueber dieses Erlebnis ist seinerzeit viel gespottert und gelacht worden.



Attentat auf ein berühmtes Gemälde im Pariser Louvre.

Der „Angelus“ von Jean-Francois Millet aus dem Jahre 1859. Das Bild zeigt ein Bauernhepaa im abendlichen Lichtschimmer nach der Arbeit beim Gebet.

Im Pariser Louvre wurde das berühmte „Angelus“-Bild von Millet von einem Bahnsinnigen durch mehrere Schnitte mit einem Rasiermesser beschädigt. Zum Glück konnte der Täter an der vollständigen Zerstörung des Kunstwertes, das zu den ergreifendsten und bedeutendsten Gemälden des 19. Jahrhunderts gehört, gehindert werden.

Oswiatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2, Główna 1
Heute und folgende Tage Für Erwachsene Rückkehr aus der Gefangenschaft mit Dita Parlo, Gustav Fröhlich, Lars Hansen Für die Jugend: Das Recht des Herzens	Heute und folgende Tage Der mächtigste exotische Liebesroman Königin des Südens mit der schönen Hawaii Kaiss Robba u. Jan Marconi Ort der Handlung: Paris, Riviera und korabische Inseln Der schmale Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt. Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.	Heute und folgende Tage Das fesselnde Filmdrama Der kaiserliche Kurier mit IWAN MOZZUCHIN in der Hauptrolle.	Heute und folgende Tage Die wunderschöne Filmoperette Förster-Christel In den Hauptrollen: Lya Mara Harry Liedtke Außer Programm: Filmaktualitäten.

Neu eröffnete
Konditorei und Fruchteislokal
„PAVILLON“
Sienkiewicza 40, neben dem Park empfiehlt
Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.
Die besten Kuchen zu 20 Groschen.
Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst
Nach Verpeisung von 3 Portionen die 4. umsonst
Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet
Konkurrenzpreise.
Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Rechts- und Büro
Edward Klisz
In Ruda-Przybancicka, Pilsudski Str. 3
erledigt
Gerichts-, Schatzamt-, Administrations- und Selbstverwaltungssachen. Verfertigt Verträge und Kontrakte. Führt Kaufs- und Verkaufstransaktionen aus. Umschreibungen auf der Schreibmaschine werden angenommen.
Repräsentant der mechanischen Siegelei in Gopodarz von Wladysl. Jzboortewicz

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Sandombka Tel. 174-93
Künstliche Zähne.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilankaltspreife.

Venerologische Spezialärzte
Heilanstalt Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Bloky.

Dr. Ziomkowski
Haut-, venerische und Hautkrankheiten
6-go Sierpnia 2
empfangt von 8-8.30 früh, von 2-4 Uhr nachm. und v. 7.30-9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags v. 10-1 Uhr
Für Frauen besonderes Wartezimmer.
Für Unbemittelte Anstaltspreise.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Kilinskiego-Strasse Nr. 145.
Die nächste
Singstunde des gemischten Chores
findet am **Donnerstag, den 18. August**, um 7.30 Uhr abends, statt.
Heute, Mittwoch, den 17. August, 8 Uhr abends
Männerchor und Vereinsabend
Den Mitgliedern des Vereins, Besern und Freunden des Buches wird bekanntgegeben, daß ab 1. August die
Bücherausgabe
des „Fortschritt“ jeden Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr stattfindet.
An diesen Tagen werden auch neue Beser aufgenommen.

Nachstehende hochinteressante
Bücher
bieten wir den gesch. Besern zum Kauf an:
Die November-Revolution . . . Müller-Franken
Mit der Kamera und Schreibmaschine durch Europa . . . Brisar
New — Die Geschichte eines Verrats Nikolajewski
Wetterleuchten der Revolution . . . Bribo
Utopolis Zilling
Vom Galeerensträfling zum Polizeichef Bidocq
Des Kaisers Kulis Pibwier
Der Kaiser ging, die Generale blieben Pibwier
Die Hungernden Klaus
Das Leben der Marie Szameital Frank
Ein Dorf im Dschungel S. Woolf
Brandfäden über Polen Seifert
Der Weg zurück Remarque
Paradies Amerika Risch
Das Leben der Autos Ehrenburg
Film mit Hindernissen Begejad
Wie ein Mensch geboren ward Gorki
Stadt hinter Nebeln Siobma
Bahn frei für Babetta Schwarz
und eine ganze Reihe anderer Bücher und Romane
Buch- und Zeitschriftenvertrieb
„Volkspreife“,
Lodz, Petrikauer 109.

Handelskurse J. Mantinband
Lodz, Przejazd 12 ☎ Tel. 157-91
Der Unterricht in den Jahres- und Halbjahreskursen beginnt am 5. September 1932, um 7 Uhr abends, mit einer allgemeinen Versammlung aller Gruppen. In den Jahreskursen werden folgende Fächer gelehrt: einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, polnische Korrespondenz (gegen Zahlung auch deutsche Korrespondenz), Handelslehre, Rechtskunde, politische Oekonomie, Stenographie, Kalligraphie und Maschinenschreiben.
Einschreibungen und nähere Informationen erteilt die Kanzlei der Kurse täglich von 11-1 und 4-8.
Leiter der Kurse ist **J. Mantinband.**

Die beste Einkaufsquelle
für den deutschen Werttätigen
in
Eplegen Platterwaren Zinglas
Muffaltien
ist die Firma
GUSTAV TESCHNER
GŁÓWNA 56 (Ecke Juliusza)

Albert Klaus
Die Hungernden
Roman
Wie leben die erwerbslosen Menschen, die zum überwiegenden Teil Familienväter sind? Wie viele Tragödien spielen sich Tag für Tag ab? Die Zeitungen sind voll davon. Hier schreibt einer von ihnen, einer aus der namenlosen Masse, für sich und seine Schicksalsgenossen, einer, der seit Jahren aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet ist, den ersten echten Arbeitslosenroman.
Preis in Leinen gebunden Zl. 9,50.
Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenvertrieb
„Volkspreife“,
Lodz, Petrikauer 109.

Dr. med. Heller
Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Sraugutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilankaltspreife.**

Deutsche Genossenschaftsbank
Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
Führung von
SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen
Vermietung von Safes
In unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit **am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei
P. WEISS
Sientewicza 18
(Front im Laden) ausgeführt wird.
Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute „Parnose“
Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Mein Fräulein Mama“
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Pärchen im Park“
Capitol: Die Abenteuerin
Corso: Der kaiserliche Kurier
Casino: geschlossen
Grand-Kino: Der Mord im Hotel
Luna: geschlossen
Metro und Adria: Förster Christel
Oswiatowe: Rückkehr aus der Gefangenschaft — Das Recht des Herzens
Palace: Der Student aus Prag
Przedwiośnie: Urteilt selbst
Rakieta: Königin des Südens
Splendid: Der blutige Osten